

30 Jahre



Deutscher Verband für
Landschaftspflege

DVL-Rundbrief

Frühjahr 2023



Im Interview

**Dr. U. Mäck, ARGE Donaumoos
und S. Petri, Moorhof**

// S. 5

Fachartikel

**Evaluierung
in der Landschaftspflege**

// S. 41

Impressum

| | |
|------------------------|--|
| Herausgeber: | Deutscher Verband für Landschaftspflege (DVL) e. V. |
| Redaktion: | Liselotte Unseld, Sabine Richter |
| In Zusammenarbeit mit: | Dr. Jürgen Metzner, Maike Fischer |
| Bildnachweis: | Titelseite: Landwirtschaft bei hohen Wasserständen im Moor. Foto: P. Roggenthin Rückseite: Sehr seltenes Zwerggras (<i>Mibora minima</i>). Foto: P. Roggenthin |
| Layout & Satz: | Nicole Sillner, www.almagrafica.de |
| Bezug über | Deutscher Verband für Landschaftspflege (DVL) e. V. Promenade 9, 91522 Ansbach E-Mail: bestellung@dvl.org www.dvl.org Auf der DVL-Webseite kann der Rundbrief in elektronischer Form im pdf-Format heruntergeladen werden. |
| Erscheinungsweise: | viermal jährlich |

Der DVL-Rundbrief wird mit Mitteln des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) auf Grundlage eines Beschlusses des Deutschen Bundestages gefördert.

Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt allein beim DVL.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier. © Deutscher Verband für Landschaftspflege (DVL) e. V.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Hinweis: Grundsätzlich ist im Folgenden stets die feminine als auch die maskuline Form genannt. Sollte dies einmal nicht der Fall sein, so geschieht dies aus Gründen der einfacheren Lesbarkeit. Die Inhalte beziehen sich jedoch gleichermaßen auf Frauen und Männer. Um die Lesbarkeit zu fördern, wird im Folgenden der Deutsche Verband für Landschaftspflege (DVL) in gekürzter Form benannt. Gleiches gilt für die Landschaftspflegeverbände (LPV).

Inhalt

| | | | |
|--|-----------|--|-----------|
| Ein Wort im Voraus | 4 | Aus den Bundesländern | 13 |
| Der DVL im Bund und in Europa | 5 | Baden-Württemberg | 13 |
| Interview mit Dr. Ulrich Mäck, Geschäftsführer der ARGE Donaumoos und mit Sebastian Petri, Betriebsinhaber des Moorhofs | 5 | Bayern | 15 |
| Ankündigung Vorstandswahlen im DVL | 7 | Brandenburg | 26 |
| Gespräche zwischen Verbandsspitzen | 7 | Hessen | 29 |
| 100.000 Bäume für den deutschen Wald | 8 | Sachsen | 33 |
| Zukunftsforum: LAND.KANN.KLIMA bringt Ländliche Entwicklung zusammen | 9 | Schleswig-Holstein | 36 |
| Josef-Göppel-Symposium am 14. April 2023 in München | 11 | Thüringen | 38 |
| | | Fachartikel | 41 |
| | | Service für Landschaftspflegeorganisationen | 46 |
| | | Veranstaltungen und Termine | 47 |
| | | Publikationen | 50 |



Ein Wort im Voraus

Liebe Mitglieder,
liebe Freundinnen und Freunde des DVL,

Gerade eben ist Silvester vorbei – schon sind wir mittendrin im Jahr 2023.

Es ist unser Jubiläumsjahr.

Mitte 2023 jährt sich zum 30. Mal die Gründung des DVL.

Ein ganz besonderes Jahr. Wir haben uns viel vorgenommen.

Wir starten mit einem **Josef-Göppel-Symposium** in der Residenz in München. Am 14. April, fast genau am ersten Todestag von Josef Göppel, wollen wir einerseits seinem Wirken gedenken und andererseits die Zukunft in den Blick nehmen. Dabei stellen wir im Rahmen einer Festveranstaltung drei Themenfelder der Zukunft in den Mittelpunkt: Energiewende in Bürgerhand, Naturschutz im ländlichen Raum und globale Gerechtigkeit.

Mitte des Jahres, am 6. Juni, wird in Brüssel **Landcare Europe** in festlicher Umgebung gegründet. Sieben europäische Länder wollen die Idee und die Umsetzung von Landschaftspflege gemeinsam und europäisch auf den Weg bringen. Es ist mir eine Ehre, dabei die deutsche Seite, den DVL, vertreten zu dürfen. Unsere zukunftsgerichtete Arbeit ist „ansteckend“! Mehr und mehr finden sich europäische Partnerorganisationen, die im Geiste des DVL agieren. Die Mitglieder von Landcare Europe sind voller Kraft, Ideen und Aufbruch.

Abgeschlossen wird unser Jubiläumsjahr im September mit dem Deutschen Landschaftspflege-tag 2023 in Potsdam. Dort steht neben fachlicher Vernetzung und dem partnerschaftlichen Austausch auch die Wahl der Vorstandschaft für die kommenden 5 Jahre auf der Tagesordnung.

Noch ein Gedanke in eigener Sache:

Meine ersten 100 Tagen als DVL-Vorsitzende haben mir zahlreiche Begegnungen ermöglicht. Herzlichen DANK dafür. Unser Gold im DVL und in den Landschaftspflegeorganisationen sind unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und unsere gute Vernetzung vor Ort. Hier sind wir richtig, richtig gut.

Ihre Maria Noichl

Der DVL im Bund und in Europa

„Wir brauchen ein modernes Moorschutzgesetz, denn „Moor muss nass“, und zwar schnell.“ – Ulrich Mäck



Interview mit Dr. Ulrich Mäck, Geschäftsführer der ARGE Schwäbisches Donaumoos, und mit Sebastian Petri, Betriebsinhaber des Moorhofs¹



Sie haben im Januar beim Zukunftsforum ländliche Entwicklung im Rahmen des DVL-Fachforums „Wie bekommen wir Moorklimaschutz in die Fläche?“ Ihre Vorstellungen zu diesem Thema vorgetragen: Sie, Herr Mäck, aus der Sicht eines Kümmerers, und Sie, Herr Petri, aus der Sicht eines Landwirts im Moor. Was ist aus Ihrer Sicht das zentrale Element für einen Erfolg für den Moorklimaschutz?

Mäck: Die Arbeitsgemeinschaft Schwäbisches Donaumoos arbeitet als Landschaftspflegeverband seit über 30 Jahren mit Landwirten im Moor zusammen. Dabei haben wir uns über die Jahre eine Vertrauensbasis erarbeitet, auf der sich auch schwierige Themen diskutieren lassen. Das ist unser wichtigstes Pfund. Ich sage nicht, dass man erst mal jahrelang mit den Menschen in der Region arbeiten muss, damit was geht. Es zeigt aber, dass es Kümmerer braucht, langfristige Strukturen, einige Ansprechpartner mit fundiertem Wissen, Erfahrung und einer Telefonnummer, die auch in ein paar Jahren noch da sind. Und nicht mit der nächste Projektcarawane wieder weiterziehen müssen.

Petri: Die langfristige Planbarkeit ist sicher als Landwirt im Moor eine wichtige Sache. Unsere Betriebsentscheidungen sind ja nicht von heute

auf morgen umsetzbar oder auch wieder zurückzunehmen. Wirtschaften bei hohen Wasserständen erfordert, dass der Betrieb darauf eingestellt ist, dass die Investitionen in eine Richtung laufen. Wir haben etwa einen Pistenbully zur Moorraupe umbauen lassen, da nehmen Sie erst mal eine sechsstellige Summe in die Hand. Da helfen uns auch Investitionsprogramme, mit denen diese Spezialtechnik gefördert wird. Brandenburg ist da zum Glück Vorreiter, da hat unser Betrieb auch profitiert!

Sie beide haben im DVL-Projekt MoKli – Moorklimaschutz mit Praktikern umsetzen – als Projektpartner mitgearbeitet. Dort wurde Ihre Idee, Herr Mäck, Landwirte als Klimawirte zu etablieren, mit der Definition eines Berufsbilds „Moor-Klimawirt“ konkretisiert. Sie, Herr Petri, sind einer der Moor-Klimawirte. Was bedeutet dieses Leitbild für Sie?

Petri: Meine Familie und ich, wir machen uns ja schon seit Jahren Gedanken, wie wir mit höheren Wasserständen unsere Arbeitsgrundlage, den Moorboden, erhalten und gleichzeitig von dieser Wirtschaftsweise leben können. Wir haben uns auf mehrere Standbeine aufgestellt. Im MoKli-Projekt hatte ich Gelegenheit, andere Moor-Klimawirte aus anderen Regionen und Bundesländern

¹ 280 ha Niedermoor-Grünland im Rhinluch, 35 Wasserbüffel

kennenzulernen. Zum einen habe ich mich gefreut, dass ich nicht allein so wirtschaftete, zum anderen konnte man auch fachlich auf einer gemeinsamen Basis miteinander reden. Das hat mich sehr bestärkt!

Mäck: In größeren Mooregebieten, sei's im Rhinluch oder im Schwäbischen Donaumoos, wurde ja seit Jahrhunderten GEGEN das Wasser gearbeitet. Das ändert sich halt auch nicht von heute auf morgen. Das Wirtschaften MIT dem Wasser verlangt auch eine mentale Umstellung. Damit das überhaupt funktioniert, braucht es Anreize. Der Umbau auf eine nasse Nutzung der Moore – das Wassermanagement, die Umstellung auf nässeverträglichen Anbau, die Etablierung einer nachfolgenden Wertschöpfung, das Ziel Arten- und Moorschutz – muss als gesamtgesellschaftliche Aufgabe begriffen werden. So wie es die Trockenlegung der Moore früher auch war.

Für den Moorschutz wird viel Geld locker gemacht, etwa mit dem Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz (ANK). Wie beurteilen Sie die Bemühungen der Bundesregierung, hier schneller voranzukommen?

Mäck: Grundsätzlich finde ich es höchste Zeit, dass viel Geld ins Moor fließt, weil wir ohne nasse Moore die Paris-Ziele nicht erreichen! Skeptisch bin ich, wenn ich an die Laufzeiten denke, die ein Verfahren bei uns braucht, bis zum ersten Mal Wasser in ein entwässertes Moor fließen kann. Unsere Erfahrung zeigt, dass wir da bisher gut 10 Jahre gebraucht haben, wenn etwa noch ein Wasserrechtsverfahren erforderlich war. Hier müssen Politik und Verwaltung ganz massiv an einer Verkürzung arbeiten. Auch ist mir ein großes Anliegen, dass von dem Geld, das jetzt in den Moor-Klimaschutz fließt, möglichst viel bei den Landwirten für deren Leistung ankommt. Die Kümmerer, zu denen ich neben den Landschaftspflegeverbänden auch die Wasser- und Bodenverbände oder die Unteren Behörden vor Ort zähle, müssen personell die Verfahren untersetzen können. Wir brauchen keine teuren jahrelangen Projekte, wir wissen, wie's geht. Das Geld muss sofort in die Moor-Regionen, oder wie siehst Du das, Sebastian?

Petri: Das wäre mir auch wichtig! Ich bin viel mit der Forschung in Kontakt, im Rahmen von Projekten,

die uns alle ein Stück weitergebracht haben. Aber die Projekte sind irgendwann vorbei, und dann ist wieder kein überbetriebliches Geld da, um das Wasser auf noch mehr Flächen in die Höhe zu bringen. Da brauchen wir draußen eine kontinuierliche Zusammenarbeit, mit anderen Bauern, mit Behörden und Kommunen, um unsere Art der Landwirtschaft zu professionalisieren. Und am besten einen Kümmerer, wie Du einer bist, Ulrich!

Wenn Sie sich was wünschen könnten, damit morgen der Moor-Klimaschutz mehr in die Fläche kommt, was wäre das?

Petri: Eine Anerkennung der Landwirtschaft im Moor als „normaler“ Betriebszweig, als „richtige“ Landwirtschaft, mit allem, was dazu gehört: Aus- und Fortbildung, Produktionsoptimierung, Qualitätssicherung, Landtechnik, auch die Gemeinsame Agrarpolitik muss das berücksichtigen! Ich bin ja immer Landwirt, auch wenn ich öfter Gummistiefel brauche!

Mäck: Als „Kümmerer“, der schon lange mit Moorbauern arbeitet: Wir brauchen ein modernes Moorschutzgesetz nach dem Motto „Moor muss nass“. Dafür brauchen wir langfristig Geld für Eigentümer und Nutzer, mutige Politiker mit Verantwortung, interessierte Landwirte und die Unterstützung der Gesellschaft! Und zwar sofort. Das würde ich mir wünschen!

Vielen Dank für dieses Interview!

Mehr Informationen zum Thema finden sich auf [dvl.org](https://www.dvl.org) > Projekte > Moor- und Klimaschutz und auf YouTube unter <https://youtu.be/5rZCXa4ByU8>

Ankündigung Vorstandswahlen im DVL

Bei der DVL-Mitgliederversammlung im Herbst wird der Gesamtvorstand des DVL für 5 Jahre neu gewählt.

Der DVL-Vorstand ist paritätisch aus Landwirtschaft, Naturschutz und Politik besetzt. Der Vorstand besteht aus dem/der Vorsitzenden, zwei gleichberechtigten Stellvertreter*innen (Enger Vorstand) und bis zu 15 Beisitzer*innen. Jeweils 1 Mitglied des Engen Vorstands und ein Drittel der Beisitzenden gehören also einer der Paritäten an.

Der DVL lädt alle Interessenten dazu ein, für den neuen Vorstand zu kandidieren. Es wird darum gebeten, Bewerbungen schriftlich bis zum 15.08.2023 an die DVL-Bundesgeschäftsstelle in Ansbach zu schicken. Die Bewerbungen können formlos verfasst werden. Nachdem wir eine hohe Transparenz

gegenüber unseren Mitgliedern anstreben, möchten wir die Bewerbungen mit der Einladung zur Mitgliederversammlung an alle unsere Mitglieder versenden. Bewerber und Bewerberinnen sollten hierzu ihre Zustimmung erteilen. In der Bewerbung sollten Angaben zur Person sowie Beweggründe für die Kandidatur dargestellt werden.

Bewerberinnen und Bewerber müssen Mitglied in einer Landschaftspflegeorganisation sein, eine Funktion als Vorstand ist nicht erforderlich. Es sei an dieser Stelle bemerkt, dass Naturschutzverbände, Landwirtschaftsverbände oder Parteien keine festen Sitze im DVL-Vorstand haben. Der DVL versteht sich als überparteilich und als verbändeunabhängig und ist lediglich den Paritäten verpflichtet.

Gespräche zwischen Verbandsspitzen

Der DVL ist auf Bundesebene ein wichtiger Akteur bei der Entwicklung von Themen wie dem „Natürlichen Klimaschutz“ oder bei der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP). DVL-Vorsitzende Maria Noichl traf in den letzten Monaten Spitzenvertreter*innen von Verbänden, um Positionen zu diskutieren und Gemeinsamkeiten auszuloten. Gesprächen mit dem BUND-Vorsitzenden Olaf Bandt und dem AbL-Bundesgeschäftsführer Georg Janssen im November folgte ein Treffen mit dem Präsidenten des Deutschen Naturschutzrings, Kai Niebert, im Dezember. Ein Besuch beim Präsidenten des Deutschen Bauernverbandes, Joachim Rukwied, musste kurzfristig wegen Krankheit verschoben werden. Bei den bisherigen Spitzengesprächen wurde deutlich, dass die Inhalte und Positionen des DVL wichtige Grundlagen für die Zusammenarbeit von Naturschutz und Landwirtschaft sein können. Großes Interesse besteht besonders an den Ergebnissen zur Gemeinwohlprämie und den DVL-Aktivitäten zum überbetrieblichen Naturschutz.



Maria Noichl mit dem BUND-Vorsitzenden Olaf Bandt. Foto: J. Metzner

Kontakt: Dr. Jürgen Metzner, Geschäftsführer, DVL-Bundesgeschäftsstelle, Tel. 0981 180099-10, j.metzner@dvl.org



Bürgerpflanzaktion im Rheinauewald Meißenheim. Foto: A. Gauch

100.000 Bäume für den deutschen Wald

Das Vergleichsportal CHECK24 stellte der Stiftung Deutsche Landschaften und der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald zusammen 500.000 € zur Verfügung, damit diese 100.000 Bäume pflanzen konnten. Dieses Projekt fand nun einen guten Abschluss.

Josef Göppel hatte im Juli 2021 alle Landschaftspflegeorganisationen über das Projekt informiert und zur Beteiligung aufgerufen. Es meldeten sich die Landschaftspflegeverbände Thüringer Wald, Würzburg und Nordwestsachsen, die Landschaftspflegevereinigung Gießen, der Förderverein Naturpark Barnim und der Landschaftserhaltungsverband Ortenaukreis, um 50.000 Bäume an 24 Standorten in sechs Bundesländern auf rund 80 Hektar in den Boden zu bringen.

CHECK24 gab einen fachlich fundierten Pflanzkodex vor und verlangte Schutz und gesicherte Pflege für die ersten fünf Jahre. Infrage kamen nur Flächen und Standorte, die die Waldsanierung in Richtung klimastabiler Wald und/oder Steigerung

der Biodiversität zum Ziel haben. Unter dieser Maßgabe wurden quer durch Deutschland Baumarten und Obstsorten gepflanzt, die entscheidend zu Nachhaltigkeit und Klimastabilität beitragen, wie Stiel- und Traubeneichen, Winter- und Sommerlinden, Flatterulmen, Wildbirne und Wildapfel, Walnuss, Elsbeere und Speierling.

Die Landschaftspflegeorganisationen organisierten die Pflanzungen zusammen mit Fachleuten vor Ort. So konnten beispielsweise über den LEV Ortenaukreis in fünf Mitgliedsgemeinden der Rheinebene Eschen-Kalamitätsflächen wieder in Bewirtschaftung gebracht werden. In die Lücken des Rhein- und Flussauwaldes wurden standortsangepasste und klimastabile Baumarten wie Stieleiche, Flatterulme, Winterlinde und Silber- und Schwarzpappel eingebracht und versuchsweise auch Schwarznuss, Tulpenbäume und Roteiche. Je nach Gemeinde pflanzte das Forstpersonal, oder es wurden gemeinschaftliche Bürgeraktionen („Es ist auch Dein Wald“) daraus.

In Leuchtturmaktionen wurden auch Einzelbäume finanziert, zum Beispiel der Urweltmammutbaum im Schlosspark von Buseck bei Gießen – er steht neben einem jahrhundertealten Artgenossen und soll zeigen, wie lange es braucht, bis solch ein Gigant entsteht.

Mit dem brandenburgischen Umweltminister Axel Vogel, dem CHECK24-Geschäftsführer Dr. Jan Schlüter, der Vorsitzenden des DVL, Maria Noichl, sowie Dr. Regina Ostermann, Vorstand der Stiftung Deutsche Landschaften, wurde das 100.000 Bäume-Projekt mit der Pflanzung einer Esskastanie in einer Kirschenplantage in Werder an der Havel abgeschlossen. Die weitläufige Anlage wird sukzessive durch den Verein für Landschaftspflege Potsdamer Kulturlandschaft in einen Mischobstbestand umgestaltet. Begeistert von der Leistungsfähigkeit der Verbände äußerte sich Jan Schlüter positiv zur weiteren Zusammenarbeit mit der Stiftung Deutsche Landschaften und dem Landschaftspflege-Netzwerk.

Kontakt: Dr. Regina Ostermann, Stiftung Deutsche Landschaften, Tel. 0781 8057312, regina.ostermann@lev-ortenaukreis.de

Zukunftsforum: LAND.KANN.KLIMA bringt Ländliche Entwicklung zusammen

Mehr als 2.900 Teilnehmende (1/3 vor Ort, 2/3 online) aus den verschiedensten Bereichen der ländlichen Entwicklung diskutierten beim Zukunftsforum Ländliche Entwicklung am 25. und 26. Januar in Berlin über Klimaschutz im ländlichen Raum. In insgesamt 32 Fachforen wurden viele gute Ideen vorgestellt. Das **DVL-Fachforum „Wie bekommen wir Moor-Klimaschutz in die Fläche?“** war mit 75 Teilnehmenden vor Ort und etwa doppelt so vielen online gut besucht. Im Anschluss daran suchten viele Kontakt zu den Referenten und zum DVL, da derzeit dringend nach Antworten gesucht

Mehr Informationen von CHECK24 finden Sie unter: <https://check24-hilft.org/category/100000-baeume>



Abschluss des Baumpflanzprojekts in Werder. Foto: LPV Potsdamer Kulturlandschaft

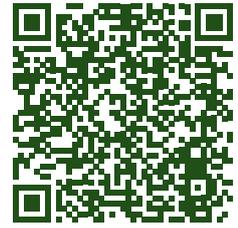
wird, wie Moorschutz – ein starker Motor für den Klimaschutz – in vorwiegend landwirtschaftlich genutzten Mooren eine breitere Resonanz findet. Ein Interview mit Dr. Ulrich Mäck und Sebastian Petri, zwei Referenten des DVL-Fachforums 07, lesen Sie in diesem Rundbrief.

Die Mitschnitte aller Fachforen sind unter www.zukunftsforum-laendliche-entwicklung.de zu finden, das Fachforum 07 des DVL – auch mit dem Vortrag zu Photovoltaik auf Moor von Dr. Theresa Lehmayr – insbesondere unter www.zukunftsforum-laendliche-entwicklung.de > Programm.

Kontakt: Liselotte Unseld, DVL-Geschäftsstelle, Tel. 0981 180099-16, l.unseld@dvl.org



Mehr Info und
Anmeldung



Josef-Göppel-Symposium am 14. April 2023 in München

Am 14. April 2023 veranstalten der DVL und der BUND Naturschutz in Bayern (BN) gemeinsam mit Familie Göppel ein Symposium zum Andenken an den 2022 verstorbenen Umweltpionier und DVL-Vorsitzenden Josef Göppel. Unterstützt wird die Veranstaltung von einem breiten Bündnis politischer und zivilgesellschaftlicher Organisationen. Die Anmeldung ist ab sofort unter www.dvl.org möglich.

Die Veranstaltung findet am 14. April 2023 in der Residenz München statt und wird ganztägig die Themen diskutieren, die Josef Göppel besonders am Herzen lagen: **Energiewende in Bürger*innenhand, Naturschutz und Landwirtschaft** sowie **globale Gerechtigkeit**. Schirmherr der Veranstaltung ist **Alois Glück**, ehemaliger Präsident des Bayerischen Landtages. Die Energieökonomin **Prof. Dr. Claudia Kemfert** wird die Keynote sprechen.

Mitwirken werden neben der DVL-Vorsitzenden **Maria Noichl**, MdEP, dem BN-Vorsitzenden Richard Mergner und dem BUND/BN-Ehrevorsitzenden **Prof. Dr. Hubert Weiger** viele Wegbegleiter, so u. a. **Dr. Gerd Müller**, Generaldirektor der Organisation der Vereinten Nationen für industrielle Entwicklung (UNIDO), Bundesumweltministerin **Steffi Lemke** MdB und der bayerische Innenminister **Joachim Herrmann** MdL. Moderiert wird die Veranstaltung von dem Journalisten **Bernhard Pötter**.

Energiewende, Naturschutz und Landwirtschaft, globale Gerechtigkeit

Über 50 Jahre engagierte sich Josef Göppel mit Weitblick und Entschlossenheit für einen bewussten Umgang mit unseren natürlichen Lebensgrundlagen. Als Mitglied des Bezirkstages von Mittelfranken, des Bayerischen Landtages und als Bundestagsabgeordneter leistete er Pionierarbeit. Der Begründer der Landschaftspflegebewegung in Deutschland brachte den Naturschutz im ländlichen

Raum maßgeblich voran, setzte sich mit Nachdruck für die Energiewende in Bürger*innenhand ein und engagierte sich ehrenamtlich als Energiebeauftragter des BMZ für mehr globale Gerechtigkeit.



Josef Göppel besucht ein Aufforstungsprojekt in Kenia. Foto: privat

Ausgehend von diesen Anliegen würdigt die Veranstaltung das Engagement des Verstorbenen und bietet die Möglichkeit der parteiübergreifenden Vernetzung in seinem Sinne. Unterstützt wird das Symposium von einem breiten Bündnis politischer und zivilgesellschaftlicher Institutionen und Organisationen: Stiftung Deutsche Landschaften, Heinz Sielmann Stiftung, Hanns-Seidel-Stiftung, Genossenschaftsverband Bayern, Förderverein für umweltfreundliche Stromverteilung und Energieversorgung Schönau im Schwarzwald, Arbeitskreis Umweltsicherung und Landesentwicklung der CSU, Bayerische Akademie Ländlicher Raum, Bündnis Bürgerenergie, Deutsche Bundesstiftung Umwelt, Forum Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft, Naturstiftung David, Regionalstrom Franken eG, Succow Stiftung, Transformateure.

Das Programm der Veranstaltung liegt auf der DVL-Webseite www.dvl.org > [Aktuelles](#), über die auch die Anmeldung erfolgt.

Kontakt: Leonhard Stoberneck, 0981 180099-24, veranstaltung@dvl.org



Aus den Bundesländern

Baden-Württemberg

Bachmuschelprojekt des LEV Bodenseekreis am Wielandsbach

Im Frühjahr und Sommer 2022 hat der Landschaftserhaltungsverband (LEV) Bodenseekreis zusammen mit dem Gewässerökologie-Fachbüro gobio aus Freiburg ein innovatives Projekt zur Stützung einer überalterten Bachmuschel-Population im Wielandsbach in Tettngang durchgeführt.

Vor etwa fünfzehn Jahren war ein kleiner Bestand der FFH-Art Bachmuschel im Wielandsbach unterhalb eines Seeauslaufs in Tettngang im östlichen Bodenseekreis gefunden worden. Mittlerweile ist der Bestand überaltert, es konnten seitdem keine jungen Muscheln nachgewiesen werden. Für eine erfolgreiche Fortpflanzung müssen bestimmte Wirtsfische vorhanden sein, da die Larven der Bachmuscheln zeitweise in den Kiemen dieser Fische leben müssen.

Für den Wielandsbach wurde schon seit Jahren angenommen, dass das Fehlen von geeigneten Wirtsfisch-Arten das Problem für die Fortpflanzung der Bachmuscheln ist. Daher haben LEV Bodenseekreis und Michael Pfeiffer von gobio ein Bachmuschel-Schutzprojekt im Sommer 2022 umgesetzt. Alte Bachmuscheln sind oft an Ausläufen von Seen zu finden, weil es hier oft noch Ausweich-Wirtsfische, die aus dem See kommen, gibt, während die für Fließgewässer typische Wirtsfischart Elritze in immer weniger Bächen vorkommt.

Geeignete Wirtsfische sollten deshalb an anderen Stellen einfangen, im Labor mit Muschellarven beimpft und wieder in den Wielandsbach eingesetzt werden. Im April 2022 suchte gobio im

Wielandsbach systematisch nach Bachmuscheln; der Bestand wurde auf 100 bis 200 Muscheln im Bachober- und -mittellauf geschätzt. Es wurden nur alte Muscheln, meist über 15, womöglich sogar 30 Jahre alt, gefunden. Zwei trüchtige Muscheln wurden mit ins Labor genommen, um die zur Beimpfung der Wirtsfische notwendigen Larven zu erhalten.



Eine trüchtige Bachmuschele aus dem Wielandsbach, Foto: D. Doer/LEV Bodenseekreis

Der Fang von Wirtsfischen mittels Elektro-Befischung gestaltete sich allerdings schwierig, und am ersten Gewässerabschnitt in Langenargen konnten keine gefangen werden. Erst an einem kleinen Zufluss der Argen weiter oberhalb in Tettngang war man



Erfolgreiche Elektro-Befischung zum Einfangen von Wirtsfischen. Foto: D. Doer/LEV Bodenseekreis

erfolgreich. 55 junge, aber nicht zu kleine Döbel und 16 Elritzen konnten gefangen werden. Diese Wirtsfische sowie einige Dreistachlige Stichlinge wurden zur Quarantäne als Vorbereitung für das Beimpfen mit Muschellarven in der Fischereiforschungsstelle bzw. beim Büro gobio zwischengehältet.

Die Quarantäne war notwendig, damit mit den Wirtsfischen nicht aus Versehen der Erreger der Krebspest in den Wielandsbach eingetragen und damit der ebenfalls dort vorkommende Steinkrebs gefährdet wird. Von dieser FFH-Art gibt es im Bachsystem noch große und vitale Bestände. Da aktuell eine Einwanderung des die Krebspest verbreitenden, nordamerikanischen Signalkrebses aus der Argen in den Wielandsbach droht, soll in letzteren eine Krebsperre eingebaut werden. Da diese von Fischen nicht passiert werden kann, sind damit dann künftig die Bachmuscheln im bisherigen Vorkommen dauerhaft von einer natürlichen Zuwanderung von Wirtsfischen aus dem Argensystem

abgeschnitten. Daher wurden auch alte Bachmuscheln unterhalb der geplanten Krebsperre in den Wielandsbach eingesetzt.

Im Juni wurde in der Fischereiforschungsstelle ein Bachmuschel-Weibchen mit den aus der Quarantäne entlassenen Döbeln, Elritzen und Dreistachligen Stichlingen zusammengebracht, um die Wirtsfische mit den Glochidien genannten Larvenstadien zu infizieren. Mitte Juni konnten so knapp 80 mutmaßlich infizierte Fische zusammen mit den weiblichen Muscheln in den Wielandsbach eingesetzt werden. Das geschah im Mittellauf des Baches, da hier die Gewässerstruktur besser geeignet erschien. Die Kollegen von gobio schätzen, dass auf diese Weise mehrere hundert oder sogar tausend potenzielle Jungmuscheln erfolgreich in den Bach eingebracht werden konnten. Der langfristige Erfolg dieser Artenschutzmaßnahme kann aber erst in ein paar Jahren ermittelt werden.

Kontakt: Daniel Doer, LEV Bodenseekreis e.V., Tel. 07541 2045787, daniel.doer@bodenseekreis.de

Bayern

Jahrestreffen der bayerischen Landschaftspflegeverbände

110 Teilnehmende aus 53 bayerischen Landschaftspflegeverbänden kamen in Eggenfelden zu ihrem 2-tägigen Jahrestreffen zusammen, um sich über aktuelle Entwicklungen der LPV zu informieren und fachlich auszutauschen.

MdL Tanja Schorer-Dremel, politische Sprecherin der bayerischen LPV, und MdEP Maria Noichl, DVL-Vorsitzende, die online zugeschaltet wurden, bedankten sich für die gute Arbeit der bayerischen Verbände und des Landessprecherrats und sicherten ihnen ihre weitere Unterstützung zu.

Beate Krettinger, DVL-Landeskoordinatorin Bayern, und Jürgen Metzner, DVL-Geschäftsführer, berichteten in ihren Beiträgen über anstehende landesweite (u.a. Insektenschutz, Streuobstpakt, Moorschutz, Biotopverbund) und bundesweite (u.a. Natürlicher Klimaschutz, GAP) Schwerpunkte.

Wolfram Gühler vom Bayerischen Umweltministerium erläuterte die aktuelle Mittelausstattung und Neuerungen der Förderprogramme des Ministeriums.

Ein reger Fachaustausch erfolgte nach der Präsentation von beispielhaften Biotopverbundprojekten von sechs LPV. Das Themenspektrum erstreckte sich dabei über unterschiedliche Lebensräume, wie Heide, Gewässerränder und Schaf- und Rinderweiden, sowie die Anwendung von bewährten oder neuen Methoden, wie Schäferrevierkonzepte und GIS-gestützte Auswertung von Mahdhäufigkeiten).

Im Anschluss an die Veranstaltung bot Rainer Blaschke (LPV Rottal-Inn) eine Exkursion zu einer nahe gelegenen Ausgleichsfläche an, an der zahlreiche LPV teilnahmen.



Treffen der bayerischen LPV. Foto: G. Verheyen

Landessprecherrat für weitere vier Jahre bestätigt

Bei ihrem Jahrestreffen in Eggenfelden bestätigten die bayerischen LPV die Mitglieder des bisherigen Landessprecherrates für weitere vier Jahre als ihre Vertretung auf Landesebene.

Wiedergewählt wurden: Rainer Blaschke (LPV Rottal-Inn), Klaus Fackler (LPV Mittelfranken) Susanne Kling (LPV Donautal-Aktiv), Nicolas Liebig (LPV Stadt Augsburg) und Josef Rüegg (LPV Ebersberg). Werner Thumann (LPV Neumarkt i.d.Opf), der 5 Jahre Mitglied des Landessprecherrats war, trat nicht mehr zur Wahl an.

Erstmalig wurde auch ein Nachwuchsteam mit 5 Mitgliedern aus dem Kreis der Mitarbeitenden und Geschäftsführenden der LPV gewählt, das die Aufgaben des Landessprecherrates kennenlernen und unterstützen wird.



Der Landessprecherrat: Klaus Fackler, Rainer Blaschke, Susanne Kling, Josef Rüegg (v.l.n.r.). Es fehlt Nicolas Liebig. Foto: G. Verheyen

Kooperationsprojekt mit A.ckerwert gestartet!

Seit Januar 2023 besteht eine weitere Kooperation von LPV und der Ländlichen Entwicklung in Bayern: im Rahmen eines 2-jährigen Pilotvorhabens soll das bewährte Konzept von A.ckerwert (www.ackerwert.de) von Niederbayern auf weitere Landkreise in Bayern übertragen werden. Begleitet von der A.ckerwert-Projektleiterin Lioba Degenfelder werden der LPV Main-Spessart und der LPV Eichstätt Flächeneigentümer*innen und Pächter*innen

beraten, um gemeinsame Lösungen für mehr Nachhaltigkeit auf bewirtschafteten Flächen zu erreichen. Naturschutzfachliche Gegebenheiten werden dabei genauso berücksichtigt wie die individuellen landwirtschaftlichen Betriebsstrukturen der Pächter. DVL und BZA (Bereich Zentrale Aufgaben), die das Vorhaben gemeinsam auf den Weg gebracht haben, werden den Prozess weiterhin konstruktiv unterstützen.

Kontakt: Beate Krettinger, DVL-Landesbüro Bayern, Tel. 0981 180099-15, b.krettinger@dvl.org

NATÜRLICH BAYERN – weitere 10 Einzelprojekte erfolgreich abgeschlossen

Im Rahmen der Initiative „NATÜRLICH BAYERN – Insektenreiche Lebensräume“ unterstützt der DVL über 5 Jahre 30 Projekte bayerischer Landschaftspflegeverbände, in denen insektenreiche Lebensräume geschaffen und Kommunen und Bauhöfe beraten werden. Die Initiative wird im Rahmen

des Blühpakts Bayern vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz mit rund 3 Millionen Euro gefördert.

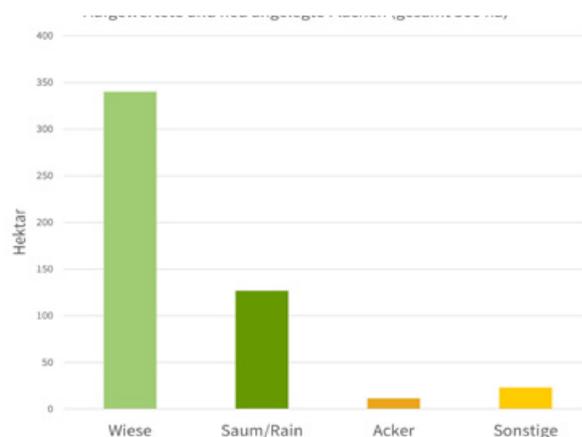
Nach Abschluss der zweiten 10 Einzelprojekte im Juli 2022 wurde nun der bisherige Zwischenstand



Regionale Saatgutgewinnung in Aschaffenburg. Foto: P. Roggenthin

der Ergebnisse aller bisher abgeschlossenen Projekte ausgewertet: So wurden insgesamt rund 500 ha Fläche aufgewertet oder neu angelegt. Davon fallen allein rund 340 ha auf artenreiche Wiesen und etwa 130 ha auf artenreiche Säume, der Rest verteilt sich auf artenreiche Äcker und andere Lebensräume (s. Abb. unten).

Zur Aufwertung von artenarmen Flächen wurden verschiedene Verfahren genutzt. Nach Einschätzung noch vorhandenen Artenpotenzials durch die LPV-Experten wurde auf rund 56 Prozent die bloße Umstellung von Pflege und Bewirtschaftung zur Aufwertung angewandt. Die Aussaat von Region-Saatgut erfolgte auf 24 Prozent der Flächen. Samenmaterial, das mit Bürstverfahren (eBeetle oder Wiesefix), durch Wiesendrusch oder von Hand gewonnen wurde, wurde auf 12 Prozent der Flächen ausgesät, Mähgutübertragung auf 8 Prozent.

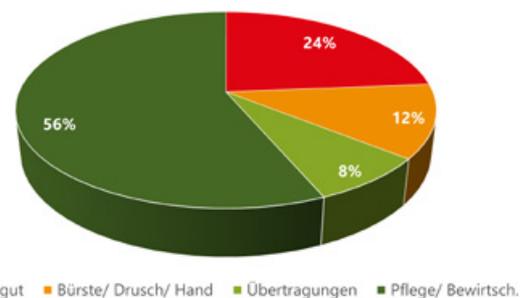


Aufgewertete oder neu angelegte Flächen nach Typen.

Mit über 30 ha konnte der **LPV Dingolfing-Landau** in dieser Gruppe besonders viel Fläche aufwerten, wovon zwei Drittel durch Überzeugung der Kommunen zur Pflegeumstellung erreicht wurden. Der

andere Teil wurde vor allem mit selbst geerntetem Wiesendruschgut eingesät. Der **LPV Rosenheim** setzte neben der Beratung zur Pflegeumstellung der Gemeinden verschiedene Aufwertungsverfahren ein: Ansaat von Regiosaatgut von Samen, der mit Bürstmaschinen geerntet wurde, sowie Mähgutübertragungen. In **Aschaffenburg** wurden vor allem artenreiche Wiesen und wertvolle Sandmagerrasen mit Bürstmaschinen beerntet und insgesamt 42 Flächen neu angesät. Der **LPV Amberg-Sulzbach** hat sich auf kommunale Säume und Straßenränder konzentriert und durch intensive Beratung von Städten und Kommunen mit eigenen Pflegekonzepten eine Aufwertung auf über 60 ha erreichen können. Dabei wurde vor allem Mulchen durch Mahd mit Abfuhr inkl. Altgrasstreifen ersetzt und, wo Mulchen unvermeidbar war, die Mulchdurchgänge deutlich verringert. Der **LPV Bamberg** konnte große Flächen mit Regiosaatgut neu einsäen sowie viele insektenfördernde Strukturen wie Totholz, Sand- und Steinhäufen, Streuobstbäume und Hecken pflanzen bzw. anlegen. Besonders gut wurde die Installation eines Insektenlehrpfads von der Bevölkerung angenommen. Der **LPV Donautal Aktiv** konnte durch Beratung mehrere Gemeinden gewinnen, neue naturschonende Technik zu kaufen und ihre Pflege umzustellen. Einzelne Gemeinden stellten sogar ihre gesamte Grabenpflege von Mulchen auf Mahd um. Dazu wurden Wiesen neu angesät und vereinzelt neue Hecken gepflanzt. Im **Berchtesgadener Land** hat der LPV ebenfalls mehrere Verfahren zur Neuanlage von artenreichen Wiesen angewendet, neben zertifiziertem Regiosaatgut auch Mähgutübertragungen und die Umstellung der Bewirtschaftung nach Beratung der Kommunen. Viele Flächen haben sich schon innerhalb der zweijährigen Projektzeit in artenreiche Wiesen und Raine verwandelt. In Unterfranken legte der **LPV Main-Spessart** den Schwerpunkt auf die Beratung der Bauhöfe und vor allem der Entscheidungsträger und konnte so in sieben Städten und Kommunen

eine Umstellung des Pflegeregimes auf vielen Flächen erreichen. An zweiter Stelle stand die Schaffung von mehr Toleranz in der Bevölkerung für „unordentliche“ Flächen und deren Bedeutung für die Wildinsekten. Dazu wurde auch unkonventionelle Öffentlichkeitsarbeit, wie die Beklebung von Linienbussen mit „Projektwerbung“, eingesetzt. Auch die Schulungen für Akteure vor Ort auf den Flächen fanden großen Zuspruch. Der noch sehr junge **LPV Miesbach** konnte in vielen Beratungsgesprächen mit Bürgermeistern und Bauhofleitern gute Überzeugungsarbeit leisten. Damit die „Überzeugten“ künftig die Flächen insektenfreundlicher pflegen, hat der LPV gleich Pflegekonzepte für etliche Fläche in vier der teilnehmenden Gemeinden mitgeliefert. Bei den eigenen Aufwertungen kam vor allem Ausbürstsaatgut von artenreichen Flächen der näheren Umgebung der Empfängerflächen zum Einsatz.



Flächen nach Aufwertungsverfahren.

Neben der Schaffung von insektenreichen Lebensräumen haben die LPV vor allem Kommunen über insektenfördernde Pflege öffentlicher Grünflächen beraten und geschult. In den letzten Jahren fanden insgesamt über 1.300 Beratungsgespräche durch die LPV statt und in den Schulungen konnten fast 800 Personen, großteils von Gemeindebauhöfen, erreicht werden.

Mehr Information unter www.natuerlichbayern.de.

Kontakt: Martin Sommer, DVL-Bundesgeschäftsstelle, Tel. 0981 180099-17, m.sommer@dvl.org

Eddyturm im Leipheimer Moos – ein einzigartiges Messinstrument

Nasse Moore schützen das Klima, sind aber schwierig zu bewirtschaften. Die ARGE Donaumoos arbeitet daher seit Jahren gemeinsam mit Landwirt*innen und dem Bauernverband an praktikablen Lösungen und setzt sich für eine angemessene Finanzierung der „Moor-Klimawirte“ ein. Eine Möglichkeit der Nassbewirtschaftung ist die Beweidung mit Wasserbüffeln. Wieviel Treibhausgase damit eingespart werden können, ist bisher noch nie gemessen worden. Es musste auf Schätzungen zurückgegriffen werden. „Das war der ARGE Donaumoos zu wenig“, sagt Geschäftsführer Mäck. „Wir gehen den Dingen auf den Grund.“

Im Rahmen des Projektes „Entwicklung moorverträglicher Bewirtschaftungsmaßnahmen für landwirtschaftlichen Moor- und Klimaschutz“ (kurz MoorBewi) gefördert vom Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (BayStMELF) und koordiniert und durchgeführt von der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft (BayLfL), konnte ein „Eddy-Turm“

angeschafft und auf der Wasserbüffelweide auf den Leipheimer Ökokonto-Flächen aufgestellt werden.

Ein Eddy-Turm ist eine mobile Messvorrichtung zur Bestimmung des Austausches verschiedener klimarelevanter Spurengase zwischen Bodenoberfläche, Vegetation und Atmosphäre. Neben den Kohlendioxid (CO₂)-Werten können auch die klimarelevanten Spurengase Lachgas (N₂O) und Methan (CH₄) erfasst werden.

Es wurden schon letztes Jahr Klimagas-Messungen auf den Paludikulturflächen des Alpaka-Hofes vor Riedhausen mit der „Haubenmessmethode“ durchgeführt. Die jetzigen Messungen mit dem Eddy-Turm auf einer nassen Wasserbüffelweide im Niedermoor sind europaweit einzigartig. Die Messungen und deren Auswertung werden vom Team um Prof. Dr. Matthias Drösler vom Peatland Science Center an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf vorgenommen.

Kontakt: Dr. Ulrich Mäck, ARGE Schwäbisches Donaumoos e. V., Tel. 08221 7441, sekretariat@arge-donaumoos.de

Der Eddy-Turm auf einer Wasserbüffelweide in Leipheim. Foto: ARGE Donaumoos



Mehrjähriges Streuobstprojekt des LPV Landkreis Bamberg startet



Streuobstwiese bei Lohndorf. Foto: C. Hilker/LPV Bamberg

Im Zuge des Streuobstpaktes der Bayerischen Staatsregierung mit wichtigen gesellschaftlichen Gruppen sollen bis 2035 eine Million neue Obstbäume gepflanzt werden. Zur Umsetzung dieses Ziels sind auch Streuobst-Großprojekte in Schwerpunktregionen angedacht. Das Projekt „Landkreis Bamberg – Streuobst hat hier Tradition“, das im Januar 2023 beim LPV Landkreis Bamberg startete, ist eines der zwei ersten großen oberfränkischen Umsetzungsprojekte.

Das vierjährige Projekt hat das Ziel, die bestehenden Streuobstbestände im Landkreis Bamberg langfristig zu sichern, neue Streuobstwiesen und -äcker anzulegen und einen fachgerechten Schnitt von Obstbäumen zu schulen und durchzuführen. „Wir möchten Bewirtschafter und Eigentümer ermutigen, wieder mehr Streuobstbäume zu pflanzen“, erklärt Christine Hilker, Ansprechpartnerin für Streuobst beim LPV. „Viele Bestände sind überaltert und pflegebedürftig. Leider sind jahrelang nur wenige Bäume nachgepflanzt worden, so dass wir eine große Lücke in der Altersstruktur der Obstwiesen

haben.“

„Auch Streuobstäcker sind uns wichtig, wir wollen zu ihrem Erhalt sowie der Neuanlage beraten, informieren und dabei unterstützen“, erläutert Julia Eberl vom LPV. Streuobstäcker waren früher in Franken eine gängige Wirtschaftsweise als Folge der fränkischen Realteilung. Heute findet man nur noch wenige im Landkreis. Wegen des Klimawandels werden Bäume in Äckern wichtiger werden. Die Obstbäume können die Verdunstung, den Wasserabfluss und die Winderosion auf den Äckern reduzieren. In der Beratung zur Neuanlage von Streuobstwiesen werden auch alternative Arten wie Esskastanie, Speierling, Wildkirsche berücksichtigt werden. Auch die Wahl des richtigen Standorts wird künftig eine noch entscheidendere Rolle spielen.

Zudem sollen Streuobstwiesen für besondere Arten zusätzlich aufgewertet werden. So sollen Totholzhaufen oder Steinriegel angelegt oder spezielle Nistkästen z. B. für Wendehals oder Steinkauz, angebracht werden. Durch Kartierungen von Wildbienen, Vögeln und xylobionten Käfern können wichtige Informationen gewonnen und die Ergebnisse bei zukünftigen naturschutzfachlichen Entscheidungen berücksichtigt werden.

Das ganze Projekt wird in enger Kooperation mit der Unteren und Höheren Naturschutzbehörde, dem Streuobstberater, dem Streuobstkoordinator sowie den Kreisfachberatern für Gartenkultur und Landespflege und den verschiedenen Verbänden durchgeführt. Die Kreisfachberatung bietet schon seit vielen Jahren Schulungen im fachgerechten Erziehungsschnitt von Jung- und Altbäumen an. Dies soll gemeinsam mit dem LPV intensiviert werden. Um die Öffentlichkeit einzubinden und zu informieren, wird außerdem ein buntes Programm mit Exkursionen und Aktionen auf den Weg gebracht. Weitere Informationen zum Projekt findet man unter www.lpv-bamberg.de.

Kontakt: Christine Hilker und Julia Eberl, LPV Landkreis Bamberg e. V., Tel. 0951 85-553, -9550, lpv-bamberg@lra-ba.bayern.de

Mähkorb statt Mulchen oder Baggern – LPV Regensburg ökologisiert die Gewässerpflege

Der LPV Regensburg betreut seit 16 Jahren im Landkreis und Stadtgebiet Regensburg die Kommunen beim Unterhalt der kleineren Fließgewässer (Gewässer III. Ordnung). Dabei werden auf einigen hundert Kilometern alljährlich über 100 Einzelmaßnahmen durchgeführt und betreut. Häufig fallen dabei Entkrautungsmaßnahmen im Bachbett oder Pflegearbeiten an der Ufervegetation an. In früheren Zeiten wurden dabei – besonders im Uferbereich – der Einfachheit halber häufig Mulchgeräte aus Mangel an geeigneten Arbeitsmaschinen eingesetzt. Die Nachteile dieser Anwendung sind bekannt.

Der LPV Regensburg setzt seit ein paar Jahren bei Mäharbeiten an Gewässern konsequent den Mähkorb anstelle eines Mulchgerätes oder einer reinen Baggerschaufel ein. Mit einem Mähkorb kann die Forderung der ökologischen Gewässerpflege durch die Richtlinie zum Ausbau von Gewässern (RZWAs) erfüllt werden. Mulcharbeiten werden konsequenterweise nicht mehr gefördert.

Die Vorteile bei der Verwendung des Mähkorbs bzw. Messerbalkens am Bagger liegen auf der Hand:

- Der Messerbalken kann auch unter Wasser Pflanzen abschneiden, dadurch wird die Gewässersohle entkrautet ohne größere Substratentnahme
- Die Mahd ist insektenschonend, da der Bewuchs nur abgeschnitten und nicht zerkleinert wird wie bei einem Mulchgerät
- Das Schnittgut wird durch den Korb herausgenommen, dadurch findet kein Nährstoffeintrag in die Gewässer statt; vor der Verwertung bzw. Entsorgung wird das Schnittgut nach Möglichkeit in der Nähe zwischengelagert, damit die Insekten und andere Kleintiere auswandern können
- Da kein Mähgut im Graben verbleibt, kann es auch nicht abgeschwemmt werden und den

nächsten Durchlass verstopfen

- Mäh- und Baggararbeiten können in einem Arbeitsgang durchgeführt werden
- Einziger Nachteil: Die Anwendung ist teurer



Sohlentkrautung und Mähen – ein Arbeitsgang. Foto: J. Gerhardt/LPV Regensburg.



Sauber abgetrennte Grünmasse – schonende Bearbeitung. Foto: J. Gerhardt/LPV Regensburg

Bei längeren Gewässerabschnitten wird immer nur ein Teil des Grabens gemäht, z.B. halbseitig oder abschnittsweise, um den Insekten Lebensraum zu lassen (Altgrasstreifen).

Fazit: Der Mähkorb ist für viele Unterhaltsarbeiten an Gewässern das Gerät der Wahl und sollte – trotz höherer Kosten – auch konsequent eingesetzt werden.

Einzigartige Aktion für den Erhalt von Hute-Eichen



Ein Blick auf alte Hute-Eichen bei Weigenheim. Foto: LPV Neustadt a.d.Aisch/Bad Windsheim

Im Januar 2023 verpflanzte der LPV im Landkreis Neustadt a.d. Aisch-Bad Windsheim kleine Hute-Eichen mit einer Rundspatenmaschine. In der Gemeinde Weigenheim gibt es eine Vielzahl von ca. 200 Jahre alten Hute-Eichen. In früheren Zeiten wurden Schweine unter diesen Bäumen gemästet (daher der Ausspruch: „Auf den Eichen wachsen die besten Schinken“). Heute wird der Halbtrockenrasen von Schafen beweidet. Die strukturreiche Landschaft mit den Hute-Eichen, Heckenelementen, dem angrenzenden Mittelwald und den wechselfeuchten Bereichen begeistert mit ihrer Biodiversität. Es kommen verschiedene Orchideen, viele Spechtarten, der Wendehals, Hirschkäfer und viele andere vom Aussterben bedrohte Tierarten vor. Richard Ittner, Vorsitzender der Bauernschaft Weigenheim, die Eigentümerin der Fläche ist, ist ein ausgewiesener Schmetterlingskenner. Vor einigen Jahren hatte man dort versucht, mit Material aus Baumschulen Eichen als Naturverjüngung nachzupflanzen. Wegen der Schwammspinner und der extremen Trockenheit in den vergangenen Jahren sind diese Versuche gescheitert. Daher hatte Dr. Ludwig Albrecht, früherer Behördenleiter am Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Uffenheim,

die Idee, zusammen mit der Bauernschaft Weigenheim eine Großballenpflanzmaschine einzusetzen, um kleine Eichen, die an andere Stelle aufgegangen waren, zu verpflanzen. Die Herausforderung war dabei, die bereits 70 cm lange Pfahlwurzeln der Eichen unverletzt aus der schwierigen Gesteinsschicht herauszubekommen. Das besondere Gerät zur Verpflanzung hat eine Schaufel mit vier hydraulisch betriebenen Einzelspaten. Damit konnte ein Wurzelballen mit einem Durchmesser von 1,40 m aus dem Boden herausgehoben werden. Anschließend wurden die Bäumchen an eine andere Stelle – nach einem detaillierten Konzept von Dr. Albrecht – verpflanzt, um den Lückenschluss der alten Eichen zu gewährleisten.

Aufgrund der hohen naturschutzfachlichen Wertigkeit (die Fläche liegt im Landschaftsschutzgebiet des Naturparkes Steigerwald und im FFH- und SPA-Gebiet) wurde die Maßnahme vom Landschaftspflegeverband bezuschusst.



Es freuten sich über die gelungene Aktion in Weigenheim (v.l.): Dr. Ludwig Albrecht, Felix Schmidt, Herbert Porlein, Helga Kerwagen, Wolfgang Stern, Richard Ittner. Foto: LPV Neustadt a.d.Aisch/Bad Windsheim

Kontakt: Helga Kerwagen, LPV im Landkreis Neustadt/Aisch - Bad Windsheim e.V., Tel. 09161 924112, landschaftspflegeverband@kreis-nea.de

Erster Heckenpflegetag im Landkreis Berchtesgadener Land

Über 30 Teilnehmende aus der Landwirtschaft und den kommunalen Bauhöfen trafen sich in Saaldorf-Surheim zum ersten Heckenpflegetag des Landkreises. Die Idee hierzu hatte der LPV gemeinsam mit der Wildlebensraumberatung am Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Traunstein (AELF) entwickelt.

Die Wildlebensraumberatung, die am AELF von Regina Bernhart und Franz Gmaindl angeboten wird, soll die Artenvielfalt auf den Acker- und Grünlandflächen erhalten und steigern. Die Beratung der Landwirt*innen ist kostenlos und freiwillig. In erster Linie eignen sich Flächen, die ohnehin nicht effizient bewirtschaftbar sind, zum Beispiel stark hängige oder kleine Flächen, nasse oder sehr trockene Standorte oder Gewässerrandstreifen, Waldränder und eben Hecken.

Dass Hecken zu den ökologisch wertvollsten Biotopen der Kulturlandschaft gehören und Brennpunkte der Artenvielfalt darstellen, veranschaulichte Peter Sturm von der Bayerischen Akademie für Naturschutz- und Landschaftspflege (ANL). 10 wichtige Heckenregeln, die beim Pflegen und Pflanzen zu beachten sind, wurden vorgestellt – darunter auch die Verwendung von autochthonem, einheimischen Gehölze.

Fördermöglichkeiten, etwa über AUKM, wurden vom AELF und dem LPV vorgestellt. Wichtig ist, dass der gesetzlich geregelte Schnittzeitraum vom 1.10.- 28.2. eingehalten wird. Susanne Thomas, LPV BGL, wies auf die teils schwierige Beschaffung von autochthonem, einheimischen Gehölz in ausreichender Artenvielfalt für den Talkessel hin. Der LPV bemühe sich hier laufend, bei Baumschulen und der Erzeugergemeinschaft auf den Bedarf aufmerksam zu machen, um diese Lücke zu schließen.

Nach der Mittagspause ging es in die Praxis. Die Teilnehmenden trafen sich an einer Wildhecke in See-thal, die seit 2018 im Auftrag des LPV über KULAP Fördermaßnahme B49 gepflegt wird.

Herbert Rüttinger von der Caritas BGL veranschaulichte anhand der bereits gepflegten Abschnitte die fachkundige Pflege nach Vorgabe des KULAP Erneuerungskonzepts. Den Pflegeeinsatz leisten hier seit Jahren Menschen aus einem sozialen Beschäftigungsprojekt in Handarbeit, was nicht immer leicht sei, trotzdem aber Spaß mache. Weitere Hecken werden im Berchtesgadener Land von einem ortsansässigen Dienstleistungsunternehmen im Auftrag des LPV gepflegt.

Den fachgerechten Pflegeschnitt zeigte dann Landwirt Mathias Fuchsreiter unter Einsatz einer Motorsäge an einem alten Haselnussstrauch, der auf den Stock gesetzt wurde.

Aber bevor eine Hecke überhaupt gepflegt werden kann, muss sie erst einmal gepflanzt werden. An einer vor zwei Jahren gepflanzten „Biosphären-Hecke“ am Thannberg wurde gezeigt, wie die Entwicklung verläuft, wenn das sachgerecht erfolgt. Melanie Tatzmann, LPV, berichtete von den Vorgaben und kurzfristigen Umstrukturierungen durch Corona, aus dem die erfreuliche Zusammenarbeit mit dem Maschinenring Laufen hervorging. Nun pflanzen auch immer wieder Landwirte in der Region eine Biosphären-Hecke.

Zum Abschluss stellte LPV-Vorsitzender Toni Kern fest: Sich auszutauschen und Wissen weiterzugeben sei ein Schlüssel des Erfolgs.



Heckenpflege in der Praxis. Foto: LPV Berchtesgadener Land

Kontakt: Melanie Tatzmann, LPV Biosphärenregion Berchtesgadener Land e.V., Tel. 08654 1299133, info@lpv-bgl.de

Wiesenhilfsprojekt Blütenreich Ostallgäu



Artenreiche Flachlandmähwiese vor der Kulisse des meist vorherrschenden artenarmen Intensivgrünlands. Foto: C. Gruber

Der Rückgang artenreicher Mähwiesen durch die kontinuierliche Intensivierung der Landwirtschaft in den letzten Jahrzehnten ist vor allem im grünlanddominierten Alpenvorland spürbar. Um diesem entgegenzuwirken, rief der LPV Ostallgäu gemeinsam mit der Regierung von Schwaben Anfang 2021 das „Wiesenhilfsprojekt Blütenreich“ für vier Jahre ins Leben. Eine Projektmanagement-Stelle wurde im Rahmen des Projekts neu geschaffen. Es sollen u.a. ein Spenderflächenkataster angelegt und der Biotopverbund gestärkt werden durch Bewahrung und Neuschaffung artenreicher Mähwiesen im Flach- und Bergland (LRT 6510 und 6520).

Durch einige Aufrufe in der Lokalpresse gelang es, viele Menschen für das Projekt zu begeistern, die ihr extensiv genutztes, aber artenarmes Grünland zur Verfügung stellen. Dessen Aufwertung erfolgt

meist durch im Landkreis geerntetes autochthones Saatgut. Auch Mahdgut wurde übertragen, sofern eine geeignete Spenderfläche im nahen Umkreis zu finden war.

Weiterer Eckpfeiler des Projekts ist die gezielte Beratung von Bewirtschafter*innen artenreichen Grünlands. Durch die groß angelegte Kartierung in den ersten beiden Projektjahren konnten zahlreiche hochwertige Mähwiesen identifiziert werden. Diese sollen, sofern möglich, über das Vertragsnaturschutzprogramm in Bayern (VNP) auch in Zukunft bewahrt werden. Auch ungünstige Bewirtschaftungen wurden im Rahmen der Kartierung identifiziert und können durch gezielte Beratung dem Wiesentyp entsprechend angepasst werden.

Bei der Ernte des autochthonen Saatguts mithilfe des „Wiesefix“ wird lediglich ein Drittel der Fläche befahren. Dieses Vorgehen stellt sicher, dass auch bei jährlicher Ernte hochwertige Mähwiesen nicht an Artenreichtum verlieren. Um diese These zu überprüfen, wird außerdem auf stichprobenartig ausgewählten Spenderflächen ein begleitendes Tagfaltermonitoring durchgeführt.



Vorbereitung einer Ansaatfläche durch streifenweises Fräsen. Foto: C. Gruber

Kontakt: Claudia Gruber, LPV Ostallgäu, claudia.gruber@ira-oal.bayern.de, 01522-4087982

GlücksSpirale Kleinmaßnahmen 2023

Durch die Förderung des Bayerischen Naturschutzfonds aus Mitteln der GlücksSpirale können 2023 die folgenden elf Projekte verwirklicht werden:

| Projekt-Nr. | Titel | Projektträger |
|-------------|---|--------------------------|
| 1 | Hecken checken - Erfolgsaussichten, Optimierung und Wertschätzung von Heckenstrukturen im LK AÖ | LPV Altötting |
| 2 | Evaluierung der Pflegemaßnahmen im Berchtesgadener Land | LPV Berchtesgadener Land |
| 3 | Rahmenkonzepterstellung zur Aufwertung, Verbesserung und Neuanlage naturschutzfachlich bedeutsamer Biotope durch Beweidung im LK Deggendorf | LPV Deggendorf |
| 4 | Erfassung und Dokumentierung von naturschutzfachlich relevanten Flächen im Landkreis Landsberg am Lech | LPV Landsberg |
| 5 | Integration von Kompensationsflächen in Naturschutzkonzepte des Landkreises Lindau | LPV Lindau-Westallgäu |
| 6 | Machbarkeitsstudie zur Mistelbekämpfung im LK Miltenberg | LPV Miltenberg |
| 7 | Faunistische Erfassung ausgewählter Zielartengruppen unterhalb der Stromtrasse Pleinfeld/Mischelbach | LPV Mittelfranken |
| 8 | Toteiskessel München-Land | LPV München |
| 9 | Machbarkeitsstudie eines großflächigen Beweidungskonzeptes von verschiedenen Biotoptypen | LPV Pfaffenhofen |
| 10 | Potenzialanalyse neuer Wege zur naturverträglichen Nutzung der Streuobstwiesen um Bayreuth | LPV Weidenberg |
| 11 | Konzept zur dauerhaften Steinriegel- und Heckenpflege im Taubertal | LPV Würzburg |

Die nächste Ausschreibung für die Kleinprojekte 2024 startet voraussichtlich im Mai 2023. Weitere Informationen werden den Mitgliedern rechtzeitig zur Verfügung gestellt.



Kontakt: Franziska Stadler, DVL-Bundesgeschäftsstelle, Tel. 0981 1800 99-32, f.stadler@dvl.org

Brandenburg

Das Blaue Band der Havel – Projektabschluss



Kirschpicknick in Töplitz. Foto: O. Kummel/LPV Potsdamer Kulturlandschaft

Im Projekt „Das Blaue Band der Havel – Netzwerk für nachhaltige Bewirtschaftung in einem regionalen Kulturlandplan“ waren 14 Kooperationspartner eingebunden. Es startete im September 2020 und wurde gefördert über die Brandenburger Richtlinie für eine markt- und standortangepasste Landbewirtschaftung.

In den vier Schwerpunktthemen Agroforstsysteme, moor- und bodenschonende Bewirtschaftung, Blühflächen und Direktvermarktung wurde über bereits vorhandene Maßnahmen und weitere Möglichkeiten der Umsetzung debattiert. Zwei Maßnahmen wurden noch während der Projektlaufzeit umgesetzt: der Anbau von Buchweizen und das Anlegen von mehrjährigen Blühflächen.

Diese wurden auf Schildern am Ackerrand einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt. Zudem wurden drei geführte Spaziergänge zu diesen Flächen und zu einer Streuobstwiese mit Schafbeweidung angeboten. Fachöffentlichkeit und Interessierte aus der Zivilgesellschaft begeisterten sich für diese Maßnahmen.

Bei regelmäßigen Netzwerktreffen wurde der regionale Kulturlandplan in der Landwirtschaft, der Handlungsziele und Maßnahmen zu Natur-, Landschafts- und Klimaschutz enthält, erarbeitet. Dieser stellt nun die Richtschnur für die zukünftige Arbeit des LPV Potsdamer Kulturlandschaft, seiner Mitglieder und Partner dar. Zu den öffentlichen Veranstaltungen wurden Experten geladen und anschließend in einem World-Café-Format mit allen Teilnehmenden diskutiert. Im World Café, das auch digital umsetzbar ist, wird an jeweils einem Tisch ein Thema ausgestaltet und diskutiert. Anschließend wechseln die Teilnehmenden die Tische, die Experten und Moderatoren bleiben an ihren Tischen, bis alle an jedem Tisch waren und somit die Gelegenheit hatten, sich zu jedem Thema zu äußern. Wasser, Moorschutz und Niedrigwasser in der Landschaft wurden bei den Veranstaltungen häufig thematisiert.

Durch die Netzwerkarbeit konnten nicht nur Lösungen und Maßnahmen für die vier Schwerpunktthemen gefunden werden, sondern das schlagkräftigste Thema der Zukunft, das Wasser, in den Fokus genommen werden. Ein Thema, welches alle Kooperationspartner gleichermaßen beschäftigte. Die Vernetzung wird durch verschiedene neue Projekte, die inzwischen angeschoben wurden, weitergeführt werden.

Kontakt: Dr. Olivia Kummel, Verein für Landschaftspflege Potsdamer Kulturlandschaft e.V., Tel. 0331-74091-43, olivia.kummel@lpv-potsdamer-kulturlandschaft.de

Kooperativ Technik nutzen – Projekt für eine kooperative Nutzung von moorschonender Technik

Deutschlands Moore sollen nass werden, dies schreibt die Nationale Moorschutzstrategie vor. Brandenburg geht dafür einen besonderen Weg: zunehmend werden kooperative Ansätze gefördert, um den Moorschutz voranzutreiben.

Viele landwirtschaftlichen Betriebe in Brandenburg wirtschaften anteilig auf entwässerten Moorflächen. Diese künftig mit hohen Wasserständen zu bewirtschaften stellt die Landnutzer*innen vor einige Herausforderungen. Zu schwere Technik beschädigt die Grasnarbe, verdichtet den Boden und verhindert die sachgerechte Ernte der Biomasse. Oft lohnt sich aber die Anschaffung angepasster Technik nicht für den kleinen Flächenanteil des Einzelbetriebs. Dafür sollen in Brandenburg seit letztem Jahr Kooperationen aufgebaut werden, innerhalb derer gemeinschaftlich Maschinen genutzt werden können.

Im Rahmen des Projektes „Kooperation für moorschonende und moorerhaltende Landtechnik und Bewirtschaftungsformen in Brandenburg“ (KoMo-Tec) sollen innerhalb von drei Jahren (2022-2024) Fragen zur gemeinschaftlichen Nutzung von Moortechnik geklärt, zu Finanzierungsmöglichkeiten beraten und Maschinenkooperationen aufgebaut werden. Darüber hinaus kann im Netzwerk Know-how für die Bewirtschaftung der feuchten bis nassen Flächen sowie Wissen zur Handhabung der Maschinen geteilt werden.

Das Projekt arbeitet brandenburgweit in drei Regionen mit unterschiedlichen Schwerpunkten:

Projektregion Nordwest:

Im Nordwesten wurden erste Schritte zum Aufbau einer Kooperation für die gemeinschaftliche Anschaffung sowie Maschinennutzung unternommen. Zusammen mit dem LPV Prignitz-Ruppiner Land und interessierten Landwirt*innen wurden zunächst die unterschiedlichen Anforderungen an ein Kleingerät besprochen und Finanzierungsmöglichkeiten aufgezeigt. Aktuell werden Fragen zur juristischen Form einer Kooperation bearbeitet.



Probemahd mit einem ferngesteuerten „Geräteträger“ von IRUS Foto: G. Richter

Projektregion Nordost:

Im Nordosten werden im Schwerpunkt die Anforderungen für die Etablierung eines Maschinenverbands für moorangepasste Landtechnik herausgearbeitet. Dazu gehören z.B. die unterschiedlichen Formen des Zusammenschlusses, Fragen zu Versicherung, Haftung und Wartung der Maschine.

Im Oktober fand zusammen mit der ARGE Klimamoor eine Technikvorführung zu moorangepasster Technik statt, bei der sich zahlreiche Aussteller*innen und Teilnehmer*innen aus Landwirtschaft, Landschaftspflege, Wirtschaft, Forschung und Verwaltung austauschen konnten.



Ausstellung moorangepasster Technik und anschließende Schilfmahd in Lützlow, Uckermark. Foto: J. Petri

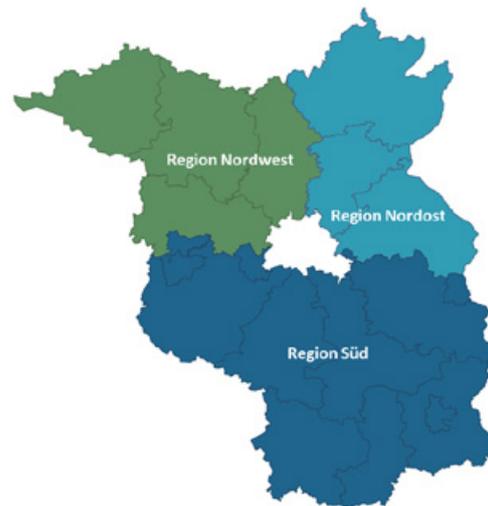
Projektregion Süd:

Durch die Anhebung der Moorwasserstände verändert sich die Zusammensetzung und Qualität des Pflanzenaufwuchses. In Zusammenarbeit mit Akteuren aus Wissenschaft, Wirtschaft und Kommunen werden neue Verwertungsmöglichkeiten für Moorbiomasse gesucht, um Landwirtinnen und Landwirten eine langfristige Abnahme der Biomasse zu sichern. Im Süden Brandenburgs wurden dafür erste Schritte zum Aufbau einer Verwertungs-Kooperation unternommen. Auf einer Veranstaltung im Naturpark Dahme-Heidensee wurden verschiedene Verwertungsmöglichkeiten für die Biomasse der nassen Moore von Unternehmen vorgestellt.

Beratung in Brandenburg

Seit Ende November 2022 beraten die Mitarbeiter*innen des KoMoTec Teams nicht nur zu Fördermöglichkeiten im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) in Brandenburg, sondern auch zur neuen Förderrichtlinie „Moor-/ Klimaschutz investiv“ (siehe www.mluk.brandenburg.de > Service)

> Förderung > Fachübergreifend). Über die Richtlinie können die Renaturierung von Mooren, die Anschaffung angepasster Landtechnik und Bewirtschaftungsverfahren sowie Verwertungsverfahren für Moorbiomasse gefördert werden. Daneben sind auch die Erprobung von angepassten Nutzierrassen und Pflanzensorten förderfähig.



Karte: J. Henkel ©GeoBasis-DE/LGB, dl-de/by-2-0, [Daten geändert]

Kontakt: Christin Dammann, DVL-Landesbüro Brandenburg-Berlin, Tel. 0176 4651 8588, c.dammann@dvl.org

Kontakt Region Nordwest: Juliane Petri, Tel. 0157 58093239, j.petri@dvl.org und Gerhard Richter, Tel. 0157 58092021, g.richter@dvl.org

Kontakt Region Nordost: Carolin Priefert, Tel. 0159 0120 9306, c.priefert@dvl.org

Kontakt Region Süd: Johanna Henkel, Tel. 0176/85644833, j.henkel@dvl.org und Kristin Klass, Tel. 0176/46580664, k.klass@dvl.org

Hessen

Erfolgreicher Start des Landschaftspflegeverband Hersfeld-Rotenburg

Im Dezember 2022 nahm die Geschäftsstelle des LPV Hersfeld-Rotenburg die Arbeit mit der Geschäftsführerin Dorothea Thielen auf. Seit Januar wird das Team durch die Mitarbeiterin Lena Gothe verstärkt. Dank der Förderung durch das Hessische Umweltministerium (HMUKLV) startet der LPV nun engagiert in das Jahr 2023 und beginnt erste Projekte umzusetzen.

Die Notwendigkeit, für den Landkreis einen LPV zu gründen und so zum Erhalt seiner Naturschätze – wie die Artenvielfalt der Kalkmagerrasen und die Schönheit der Flussauen – beizutragen, wurde bereits vor vielen Jahren erkannt. Seit 2018 wurde diese in der LEADER-AG „Landnutzung, Natur & Tourismus“ verstärkt thematisiert. Gemeinsam mit Vertretern von Kommunen, Landwirtschaft und Naturschutz organisierte man Heckenpflege-Workshops oder Infoveranstaltungen zum Thema Biber. Im Jahr 2019 gab es den Schlüsselmoment für diese kooperative Arbeit bei der gemeinsamen Exkursion zum LPV Waldeck-Frankenberg. Dessen Geschäftsführer Carsten Müller berichtete von der Arbeit, die Exkursionsteilnehmer*innen waren inspiriert und motiviert. So wurden die Weichen für eine konstruktive und gleichberechtigte Zusammenarbeit gestellt. Das Motto lautete stets: *„Wir sollten miteinander reden statt übereinander zu reden“*.

In einer Projektgruppe „Landschaftspflege“ arbeiteten nun die regionalen Vertreter zusammen. Die Vorstellung eines Faktenpapiers in den Kommunen folgten. Der Weg zur Gründung wurde von der DVL-Koordinierungsstelle Hessen begleitet. Schließlich fand die Gründungsversammlung am 21. November 2021 mit bereits 30 Akteur*innen statt. Es wurden zwölf Personen in den drittelparitätischen Vorstand gewählt.

Gemeinsam mit den zuständigen Behörden (Obere und Untere Naturschutzbehörde, Fachdienst Ländlicher Raum, Forstämter) und dem LPV-Vorstand wurden 2022 das Arbeitsprogramm abgestimmt und erste Schwerpunktthemen gesetzt.

In drei großflächigen FFH-Gebieten in den Flussauen der Fulda und ihrer Zuflüsse Haune, Solz und Rohrbach soll eine naturschutzkonforme Bewirtschaftung von Mageren Flachland-Mähwiesen erreicht werden. Der LPV unterstützt dabei den Fachdienst Ländlicher Raum bei der Beratung der Landwirt*innen zu den Hessischen Agrarumwelt- und Landschaftspflegemaßnahmen (HALM). Mit den aktuellen Kartierungen des Landesmonitorings zum Wiesenknopf-Ameisenbläuling sollen Landwirt*innen und Bauhöfe der Kommunen zu artstützenden Maßnahmen in wiesenknopfreichen Säumen und Wiesen motiviert werden. Um die Kalkmagerrasen im Norden des Kreises zu erhalten, sollen Projektmittel akquiriert werden und investive Maßnahmen umgesetzt werden (u.a. Freistellung von Magerasen, Triftwege wiederherstellen).

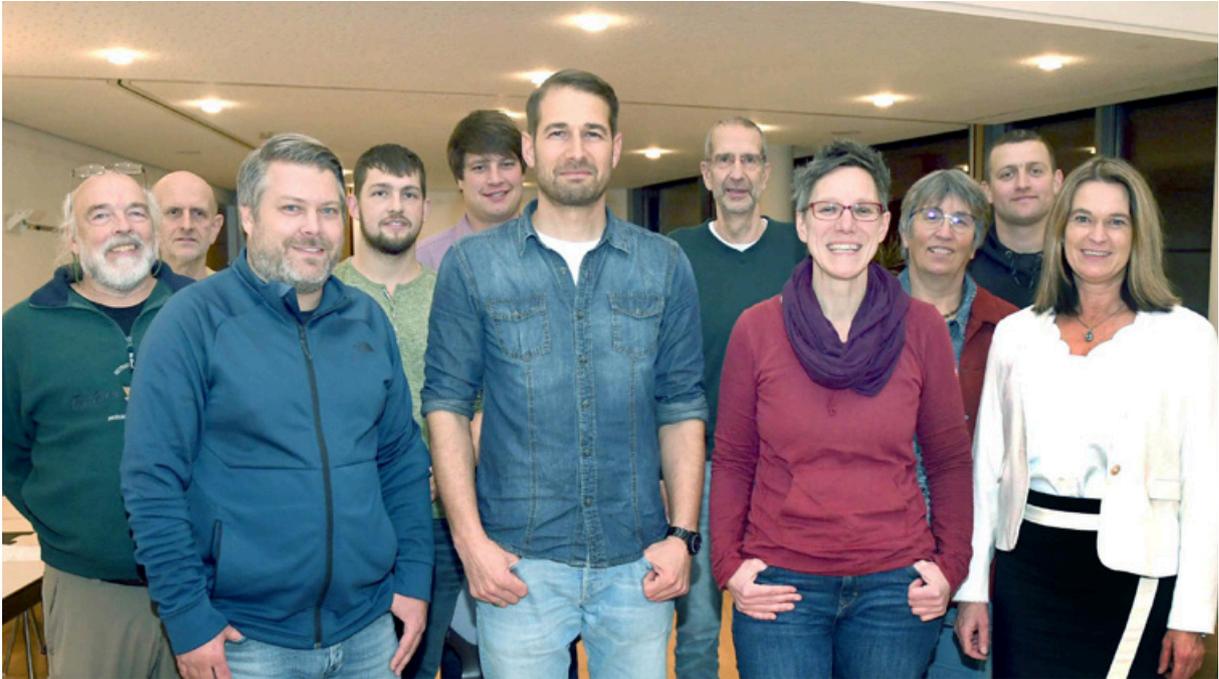
Bisheriges Highlight war der Besuch des DVL-Vorstands im Oktober 2022 mit der neuen Vorsitzenden Maria Noichl und einer Exkursion zu den angestoßenen Maßnahmen für Biber und Amphibien.

Wir freuen uns auf den weiteren Austausch mit anderen LPV, spannende und erfolgreiche Projekte im Landkreis und Ideen für die Zukunft!



Zur feierlichen Eröffnung der Geschäftsstelle ziehen alle – Vorsitzende und Mitarbeiterinnen des LPV – an einem Strang. Oder an der Heukordel. V.l.: Karl-Heinz Humburg (HGON Kreisverband), Horst Taube (Kreislandwirt), Dorothea Thielen (LPV), Harald Preßmann (eh. Bürgermeister Hauneck) und Lena Gothe (LPV). Foto: Kai Struthoff/Hersfelder Zeitung

Mit viel ehrenamtlichem Einsatz zur Gründung: Landschaftspflegeverband Kreis Bergstraße e.V.



Hinten v.l.: Vorstandsmitglieder Jürgen Schneider, Roland Matern, Michael Jöst, Florian Olf, Knut Sauerbier, Sabine Allmenröder, Daniel Schmidt. Vorne v.l.: Florian Schumacher (1. Stellvertretender Vorsitzender), Martin Schaarschmidt (Geschäftsführer), Stefanie Seitz (Leitung Geschäftsstelle), Angelika Beckenbach (Vorsitzende). Foto: J. Strieder

Einzigartig in Hessen war der Prozess zur Gründung des LPV Kreis Bergstraße: Die Gründung im Februar 2022 wurde ausschließlich durch ehrenamtliches Engagement einer kleinen Gruppe von privaten Naturschützer*innen initiiert und vorbereitet, die sich aus zwei vorausgegangenen Biodiversitätskonferenzen des Kreises Bergstraße gebildet hatte. Die Vorteile eines Landschaftspflegeverbands wurden von dem Team den Kommunen bei zahlreichen Terminen vorgestellt. Dabei kam auch mehrfach die Frage auf, ob ein LPV „nicht einfach nur ein weiterer Naturschutzverein“ sei. Die Aufklärungsarbeit und vielen Gespräche waren erfolgreich – 15 der 22 Kommunen im Kreis sind bereits beigetreten.

Nachdem die bürokratischen Schritte abgeschlossen waren, konnte der LPV zum Ende 2022 endlich operativ starten. 1. Vorsitzende ist Angelika Beckenbach, Bürgermeisterin der Gemeinde Abtsteinach.

Unterstützt wird sie im Vorstand von Florian Schumacher für den Naturschutz und Michael Jöst für die Landwirtschaft.

Auch bei der Geschäftsführung gibt es eine besondere Konstellation, denn Martin Schaarschmidt arbeitet seit vielen Jahren beim LEV Rhein-Neckar in Baden-Württemberg und hat viel Erfahrung bei der Planung und Umsetzung von Projekten. Er teilt künftig seine Stelle zwischen beiden Verbänden auf. Da beide Landkreise direkt nebeneinander liegen, können hier viele Synergien bei der Umsetzung von Maßnahmen genutzt werden, denn die Natur kennt bekanntlich keine Ländergrenzen.

Die Geschäftsstelle in Reichenbach (Gemeinde Lautertal) im Odenwald wird organisatorisch geleitet von Stefanie Seitz, eine weitere Stelle für die Projektbearbeitung wird noch besetzt.

Kontakt: Martin Schaarschmidt, LPV Kreis Bergstraße e.V., Tel. 0170 86 64 890, schaarschmidt@landschaftspflegeverband-bergstrasse.de

30 Jahre LPV im Main-Taunus-Kreis

Nach 30 Jahren geht Barbara Helling, Geschäftsführerin des LPV Main-Taunus Naturlandschaft und Streuobst in den wohlverdienten Ruhestand. Ihr jahrzehntelanger Einsatz und ihr Engagement für das Streuobst wurden in einer Feierstunde im Naturschutzhaus Weilbacher Kiesgruben mit vielen langjährigen und aktuellen Wegbegleiter*innen gewürdigt.

Gegründet wurde der Verein 1992 als „Main-Taunus Streuobst e.V.“, ab Februar 1993 begann Barbara Helling mit dem Aufbau des Landschaftspflegeverbands. Der Schwerpunkt lag von Anfang an auf dem Schutz der Streuobstwiesen. Barbara Helling baute die Vermarktung der Streuobstäpfel als Produkt „Apfelsaft mit Bioland Zertifikat“ auf. Ab den 2010er Jahren änderte sich die Situation, denn neue Streuobstakteur*innen suchten regionales Obst zum Ernten, so dass der Verein dann Streuobstwiesen zum Ernten vermittelte. Seltene alte Obstsorten aus der Region sicherte sie durch die Anlage des Richard-Zorn-Apfelsorten-Gartens in Hofheim Diedenbergen.

Die Menschen, die die Kulturlandschaft pflegen, liegen Barbara Helling besonders am Herzen: „Am liebsten habe ich die Beratung gemacht.“ Mit Veranstaltungen und Tagungen holte sie regelmäßig Expert*innen und Praktiker*innen für das Biotop Streuobstwiese an einen Tisch, so bereits schon 1994 mit einer Fachtagung in Flörsheim. Auch der zweite Hessische Landschaftspflegetag wurde 1998 von Barbara Helling im Main-Taunus-Kreis ausgerichtet. Für Einsteiger*innen und den Streuobstnachwuchs entwickelte sie die Umweltbildung des Vereins wie den „Tatort Obstwiese“ mit und erdachte das Konzept der Familienernte. Für Streuobstpächter*innen entwarf sie den Streuobsttag für Praktiker, gab Schnittkurse und führte die Ausbildung zum Baumwart ein.

Ihr zweites berufliches Standbein war das eigene Landschaftspflegeunternehmen, mit dem Barbara Helling bis 2017 die Biotop der rekultivierten

Deponie und Kiesgrubenlandschaft Weilbach pflegte. Dort erhielt sie erfolgreich den Ersatzlebensraum für den sehr seltenen Steinschmätzer.

Mit der Richtlinienförderung der Hessischen Landschaftspflegeverbände konnten neue Themen von zwei Mitarbeiterinnen übernommen werden. 2019 wurde das Biotopvernetzungs-konzept für den Main-Taunus-Kreis fertiggestellt, die Themen Feldraine, der Schutz von Hamster, Graumammer und Rebhuhn kamen dazu.

Die Reaktion der Streuobstwiesen auf den Klimawandel betrachtet Barbara Helling zunehmend mit Sorge. 2021 startete sie deshalb einen Versuch zur klimastabilen Pflanzung von Streuobst. Auf das Ergebnis sind wir alle gespannt. Sie betreut das Projekt ehrenamtlich weiter bis zum Abschluss im Dezember 2023. Barbara Helling hat mit ihrer Arbeit das Streuobst im MTK und Rhein-Main-Gebiet aktiv geprägt und wird auch in Zukunft im Naturschutz aktiv bleiben.



Während der Feierstunde in Flörsheim würdigten u.a. LPV-Sprecherin Sonja Kraft und DVL-Landeskoordinator Dietmar Simmering die herausragenden Verdienste von Barbara Helling (Mitte) für das Streuobst im Main-Taunus-Kreis und für die hessischen LPV. Foto: Main-Taunus Naturlandschaft und Streuobst e.V.

Artenreiches Grünland: Leichter gesagt als getan

Von den in Deutschland gefährdeten Pflanzenarten haben rund 40 Prozent ihren Schwerpunkt im Grünland. Bis zu 60 Pflanzenarten pro Quadratmeter können im Grünland vorkommen. Und pro etablierter Pflanzenart treten zirka zehn Tierarten auf. Damit zählt Grünland zu den artenreichsten Lebensräumen.

Auch der Wetteraukreis beherbergt eine Reihe artenreicher Grünlandgebiete, die zu einem großen Teil als FFH-Gebiete ausgewiesen sind. Der Druck auf Wiesen und Weiden ist jedoch anhaltend hoch, und so verschwinden auch hier immer wieder typische Arten. Eine angepasste Bewirtschaftung soll die Artenvielfalt erhalten.

So einfach wie sich das anhört, ist es jedoch meistens nicht. Bereits kleine Anpassungen in der Bewirtschaftung oder besondere Witterungslagen können die Artenzusammensetzung beeinflussen. Bis Veränderungen deutlich sichtbar werden, liegen diese meist schon ein paar Jahre zurück.

Neuere Ergebnisse zeigen im Wetteraukreis ein differenziertes Bild. Während manche Gebiete sich verbessern und artenreich entwickeln, gibt es auch solche, die sich verschlechtern haben. In einigen Fällen sind die Gründe dafür unklar. Trotz jahrelanger extensiver Nutzung und Bemühungen ist hier die Artenvielfalt zurückgegangen. Das ist zu Recht frustrierend für die Bewirtschafter*innen.

Um auf solchen Flächen die Ursachen für den Artenrückgang zu identifizieren, plant der Naturschutzfonds Wetterau jetzt intensivere Untersuchungen. „Es muss nicht immer an der Bewirtschaftung liegen. Auch allgemeine Standortbedingungen, jahrelange Extensivierung oder ausdauernde Trockenjahre können die Arten aus dem Gleichgewicht bringen“, erläutert Ronja Brockhage vom Naturschutzfonds Wetterau. Ist das Grünland erst einmal aus dem Gleichgewicht geraten, benötigt es oft viel Fingerpitzengefühl, um die Artenvielfalt wieder zu fördern.

Neben den Untersuchungen bietet der Naturschutzfonds Wetterau seit 2021 im Rahmen der

LPV-Landesförderung durch das Umweltministerium auch eine Grünlandberatung für Landwirt*innen in einzelnen Schutzgebieten an. Zusätzlich wurde in diesem Rahmen kürzlich eine Broschüre mit Hintergrundwissen sowie vielen Tipps und Tricks für artenreiches Grünland veröffentlicht. Diese steht auf der Homepage des Naturschutzfonds zum Download bereit.

„Wir sind froh, dass der Wetteraukreis so viele Grünlandschutzgebiete hat. Ohne die engagierten Bewirtschafterinnen und Bewirtschafter wären artenreiche Wiesen und Weiden nicht möglich“, betont Landrat Jan Weckler, Vorsitzender des Naturschutzfonds Wetterau. „Gleichzeitig müssen wir auch künftig daran arbeiten, weitere Artenvielfalt in unsere Kulturlandschaft zu integrieren. Ich freue mich, wenn die neue Broschüre Landwirte, Naturschützer, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Städte und Gemeinden und alle Interessierten bei diesem Wege unterstützt.“



Titelblatt der 20 seitigen Broschüre. Download unter: https://naturschutzfonds.wetterau.de/fileadmin/naturschutzfonds/Home/WET_BRO_Gruenland_Web.pdf

Kontakt: Franka Hensen & Ronja Brockhage, LPV Naturschutzfonds Wetterau e.V., Telefon: 06031 / 83-4308, franka.hensen@wetteraukreis.de

Sachsen

Saatgutgewinnung aus Wiesendrusch – LPV Westerzgebirge testet unterschiedliche Verfahren

Berg-Mähwiesen im Mittelgebirge sind überaus artenreich und bilden ein kostbares Reservoir an heimischen Pflanzenarten. Charakteristische Arten, die für das Erzgebirge typisch sind, wie Bärwurz, Wiesenknöterich, Feld-Hainsimse, oder der Kleine Klappertopf, werden auf unseren Wiesen immer seltener. Ausgleichsflächen, Wiedereinsaaten, Wildschadensflächen, Straßenrandbegrünungen, naturschutzfachliche Projekte und kommunale Flächen bieten die Gelegenheit, mit gebietsheimischem Saatgut diesen Lebensraumtyp zu stärken. Regionales Wiesensaatgut ist nicht verfügbar, auch regionales gebietseigenes Saatgut aus dem Erzgebirge ist im Handel nicht erhältlich. Daraus ergibt sich für die Region ein erhöhter Handlungsbedarf.



Saatgut von Naturwiesen aus dem Westerzgebirge. Foto: C. Schwabe/LPV Westerzgebirge

Der LPV Westerzgebirge hat sich daher entschieden, ein praktisches, umsetzbares und nachahmbares Projekt über die Mehrwert-Initiative „Nachhaltig aus der Krise“ zu initiieren.

Das Projekt sollte die Machbarkeit der Saatgutgewinnung mittels verschiedener Ernteverfahren im Westerzgebirge testen. Durch die jahrelange Biotoppflege von ca. 140 ha in Natura 2000-Gebieten konnten passende Flächen für den Wiesendrusch ausgewählt werden. Von den Spenderflächen wurde nur ein geringer Anteil an Samen entnommen, um den Artenreichtum der Wiese nicht zu gefährden.

Zu Beginn standen der Aufbau und die Prüfung eines geeigneten Flächenkatasters im Fokus. Danach wurde ausgewählte Grünlandbestände beerntet und dabei verschiedene technische Versuchsanordnungen getestet. Verwendbares Druschgut sollte möglichst effizient gewonnen werden. Anschließend wurden Trocknung, Lagerung und Kennzeichnung des Wildsamens erprobt.



Reinigung des getrockneten Druschgutes. Foto: C. Schwabe/LPV Westerzgebirge

Nach dem Praxistest im September 2022 konnte die Machbarkeit festgestellt werden. Es wurden Wiesensamen durch verschiedene Arten der Beerntung gewonnen, per Mähdrescher oder per Handsammlung. Jedes der Verfahren hat für

bestimmte Einsatzzwecke seine Vor- und Nachteile. Der Wiesendrusch mit Hilfe eines Saatgutsammlers („Seedo“) hat durch die guten Ergebnisse und die einfache Handhabung am meisten überzeugt. Die Maschine ist flexibel einsetzbar und logistisch schnell an den geeigneten Ort zu bringen. Auch die weiterführenden Tests bezüglich der Trocknung und Reinigung des Versuchsmaterial haben wertvolle Ergebnisse geliefert und können in Zukunft bei der Umsetzung solcher Projekte sehr hilfreich sein.

Die Vorteile des Wiesendruschverfahrens liegen klar auf der Hand:

- Verfügbarkeit von autochthonem Material direkt im Ursprungsgebiet
- Erhaltung / Schaffung / Sicherung natürlicher Lebens-räume

- Sicherung der Biodiversität
- Einfluss auf die Qualität und transparente Herkunft des Wiesensamens
- Mischung ist unmittelbar oder im getrockneten Zustand einsatzfähig
- Der LPV Westertgebirge steht als Ansprechpartner vor Ort zur Verfügung

Der wertvolle Erfahrungsschatz, den der LPV in diesem Projekt gewonnen hat, soll für die Verfahren an sich und im Rahmen weiterer Projekte zur Verfügung gestellt werden.

Weitere Informationen finden sich im Praxistest unter www.lpwesterzgebirge.de > Was wir machen > Projekte > Wiesendrusch Heimisches Saatgut



Einsatz des Saatgutsammlers „Seedo“. Foto: C. Schwabe/LPV Westertgebirge

Kontakt: Kai Werner, LPV Westertgebirge e. V., Tel. 03772/24879, kai.werner@lpwesterzgebirge.de

Aktionsnetzwerk Mitteldeutschland zum Insektenschutz

Um dem voranschreitenden Insektensterben entgegenzuwirken, initiierte der LPV Westsachsen 2022 mit der Natura 2000-Station „Mittlere Saale“ aus Thüringen und dem Geo-Naturpark „Saale-Unstrut-Triasland“ aus Sachsen-Anhalt ein Kooperationsprojekt zur Förderung der Häufigkeit und Artenvielfalt von Insekten in Mitteldeutschland. Mit dem Projekt „Integrativer Insektenschutz – Aktionsnetzwerk Mitteldeutschland“ (InsektA), das bis 2028 umgesetzt wird, wollen die Partner modellhaft Maßnahmen gegen den Insektenrückgang auf landwirtschaftlichen und urbanen Flächen entwickeln.

Im Projekt sollen Reproduktions- und Nahrungshabitate für Insekten geschaffen sowie der ökologische Verbund der bestehenden Lebensräume durch die Entwicklung von Trittsteinhabitaten verbessert werden. Dies geschieht im Agrarraum durch mehr als 13 verschiedene Maßnahmentypen, beispielsweise die Anlage von Ackerwildkrautschonstreifen, die Entwicklung artenreicher Säume oder die Wiederherstellung artenreicher Mähwiesen (600 ha). Außerdem erproben die Akteure als Alternative zu Mais heimische Wildpflanzenmischungen für die Bioenergiegewinnung.



Exkursion auf eine artenreich ausgeprägte Wiesenfläche.
Foto: D. Klein/LPV Westerzgebirge

Im Siedlungsbereich stehen unter anderem die Anlage, Wiederherstellung und Pflege von arten- und blütenreichen Grünflächen auf insgesamt 25 ha im Fokus. Auch die Lichtverschmutzung

im Siedlungsbereich soll verringert werden. Um die Störungen und die Mortalität durch Straßenbeleuchtung zu minimieren, kann der Anteil insektenfreundlicher Beleuchtung durch Aufklärung und Beratung erhöht werden.



Der Kaisermantel ist Schmetterling des Jahres 2022. Die Art leidet unter dem zunehmenden Verlust ihrer Lebensräume.
Foto: R. Albani/LPV Westsachsen

Da die Verwendung von gebietsheimischem Saat- und Pflanzgut eine Grundvoraussetzung dafür ist, dass die Pflanzen von heimischen, wildlebenden Insekten als Nahrungs- und Lebensgrundlage genutzt werden können, ist geplant je Region einen neuen Produzenten für gebietsheimisches Saatgut zu etablieren.

Begleitet wird das Projekt von einer umfangreichen Öffentlichkeitskampagne. Neben Beratungs-, Diskussions- und Bildungsangeboten sollen Kulturveranstaltungen das Programm abrunden.

Das Vorhaben wird gefördert im Bundesprogramm Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz. Die Maßnahme wird mitfinanziert durch das Staatsministerium für Energie, Klimaschutz, Umwelt und Landwirtschaft auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtages beschlossenen Haushaltes.

Kontakt: Daniel Schmidt, LPV Westsachsen e. V., Tel. 03762 7593513, daniel.schmidt@lpv-vestsachsen.de

Schleswig-Holstein

Klimaschutz und Landwirtschaft miteinander verbinden: Wiedervernässung des Kayhuder Moores



Links: Der Teichmönch sorgt für einen konstanten Wasserpiegel. Rechts: Wenn die Bagger schon mal da sind ... Fotos: DVL

Gleich im ersten Jahr seines Bestehens setzte das Regionalbüro Segeberg der DVL-Koordinierungsstelle Schleswig-Holstein umfangreiche Maßnahmen zur Wiedervernässung auf rund 21 ha Fläche des nordöstlich von Hamburg gelegenen Kayhuder Moores um. Der Torfkörper sollte dabei im Jahresverlauf möglichst lange mit ausreichend Wasser versorgt werden, um das Moor zu regenerieren und klimarelevante Gase zu binden. Die extensive landwirtschaftliche Nutzung sollte auf Teilbereichen der Fläche erhalten bleiben.

Rolf Winter von der Gut Wulksfelde-Landwirtschaft GmbH bewirtschaftet als Pächter auch Grünlandflächen im Kayhuder. Seine Frage: „Kann man hier nicht mehr machen?“ konnte vom DVL nach einer ersten Einschätzung positiv beantwortet werden! Nachdem die Zustimmung von der Evangelischen Stiftung Alsterdorf als Eigentümerin unkompliziert erteilt wurde, begann im Januar 2022 die Planung für den Einstau von Wasser auf der langjährig entwässerten Fläche. Bereits im 15. Jahrhundert wurde im Kayhuder Moor Torf abgebaut. Torfabbau und Entwässerung haben in Kayhude aber nicht zu

einem vollständigen Verlust der Torfschichten geführt. Die Voraussetzungen für eine Regeneration des Moores sind somit günstig.

Die Herausforderung bei der Planung wie auch im späteren Betrieb bestand darin, die Teichmönche so zu konzipieren, dass Teilbereiche der Fläche im Sommer extensiv genutzt werden können, während der Torfkörper weiterhin wassergesättigt bleibt. Um diese Anforderungen erfüllen zu können, wurden zwei Teichmönche und ein verstellbarer Überlauf (Knickrohr) verbaut. Die Flächen können mit Hilfe dieser Anlagen regulierbar angestaut werden, und das Wasser wird künftig erst ab einem festgelegten Wasserstand durch das Grabensystem abgeführt. Zudem ist es möglich, Teilbereiche zeitlich unterschiedlich anzustauen und das bestmögliche Ergebnis für das Moor bei der Aufrechterhaltung der extensiven landwirtschaftlichen Nutzung zu erzielen. Pflegerische Arbeiten auf den Moorflächen werden vom NABU gemeinsam mit Bewohnern*innen des Moorhofs der alsterdorf assistenz übernommen.

Bereits im Herbst 2022 konnte unter der biologischen Bauleitung des DVL-Regionalbüros Segeberg die Umsetzung der Vernässungsmaßnahmen starten und nach umfangreichem Einsatz von Baggern Ende November erfolgreich abgeschlossen werden.

Auch eine weitere benachbarte Fläche konnte naturschutzfachlich aufgewertet werden. Nach dem Motto „wenn die Bagger schon mal da sind“ wurden auf einer Nachbarfläche drei Flachwasserbiotop, sogenannte Blänken, angelegt und Drainagen aufgenommen. Die Blänken bieten Amphibien wie dem Moorfrosch künftig ein Laichhabitat, und auch Wiesenvögel sollen von den flachen Wasserstellen im Grünland profitieren. Kurz nach dem Abschluss der Bauarbeiten haben Kiebitze die Maßnahmen bereits begutachtet!

Neue Kolleginnen und Kollegen in Schleswig-Holstein

Dr. Kristina Steffen

Nach ihrem Biologiestudium an der Hochschule Bremen verschlug es Kristina Steffen zunächst ans Julius-Kühn-Institut Braunschweig (JKI), wo sie sich mit der Erarbeitung internationaler phytosanitärer Standards beschäftigte. Da ihr Hauptinteresse immer Naturschutzthemen galt, promovierte sie am pflanzenökologischen Institut der Georg-August-Universität Göttingen zum Diversitätsrückgang in nordwestdeutschen Fließgewässern seit ca. 1950. Am JKI forschte sie zur Methodik pflanzengesundheitlicher Risikoanalysen bzw. zu Einschleppungswegen von Organismen, die sich von Obst- und

Gemüsepflanzen ernähren.

Zurück in Schleswig-Holstein war sie in der Landschaftsplanung tätig und arbeitete u.a. an einer Biodiversitätsstrategie auf Gemeindeebene mit. Im Verbundvorhaben „Blütenbunt-Insektenreich“ ist sie seit 2023 beim DVL Schleswig-Holstein tätig. Sie ist u.a. für die Förderung von blütenbesuchenden Insekten im ländlichen Raum in Schleswig-Holstein zuständig. Sie berät und begleitet Kommunen, Unternehmen und Privatleute bei der Anlage und insektenfreundlichen Pflege artenreicher Wiesen.



Kontakt: Dr. Kristina Steffen, DVL Schleswig-Holstein, Tel. 0176 4610 8436, k.steffen@dvl.org

Regine Holloh

Die „Gemeinwohlprämie“ weiterzuentwickeln und Möglichkeiten zur Verankerung dieser in der praktischen Landwirtschaft und im europäischen Agrar-Fördersystem zu finden – das sind Regine Hollohs Aufgaben beim DVL. Aufgewachsen auf einem landwirtschaftlichen Betrieb am Niederrhein hat Regine nach dem Agrarstudium in Berlin mehrere Jahre für das Bündnis „Wir haben es satt!“ gearbeitet – ein Zusammenschluss unterschiedlicher Verbände aus Landwirtschaft, Natur- und Tierschutz sowie Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit, der

sich für progressive Änderungen in der Agrarpolitik stark macht. Neben den Praxiserfahrungen sowie dem Projektmanagement bringt Regine Kenntnisse aus Verwaltung und Finanzwesen mit. Regine arbeitet seit November 2022 an der Seite von Sönke Beckmann in dem Projekt „Umstellung der GAP-Förderung auf ein neues Zahlungssystem für gesellschaftliche Leistungen in der Landwirtschaft und der ländlichen Entwicklung“.



Kontakt: Regine Holloh, DVL Schleswig-Holstein, Tel. 0176 45292572, r.holloh@dvl.org

Matthias Böldt

Seit Januar 2023 hat Matthias Böldt, die fachliche Betreuung der Naturschutzberatung der landwirtschaftlichen Betriebe von Helge Neumann übernommen. Nach seinem agrarwissenschaftlichen Studium in Kiel und Göttingen arbeitete Matthias Böldt als wissenschaftlicher Mitarbeiter bei der „Abteilung Grünland und Futterbau/Ökologischer Landbau“ der Universität Kiel – insbesondere ist er für die Themen des Ressourcenschutzes im Ökolandbau zuständig. Zuletzt war Matthias Böldt

beim Naturpark Schlei angestellt und für die Umsetzung des sog. „Modellprojekt Schlei – Verbesserung des Umweltzustands der Schlei“ mit zuständig. Seine Aufgabenschwerpunkte liegen nun vor allem bei der Betreuung und Beratung zu den Fördermaßnahmen des sog. „Angebotskatalogs“ inkl. des Vertragsnaturschutzes.



Kontakt: Matthias Böldt, DVL Schleswig-Holstein, Tel. 0431 65998546, m.boeldt@dvl.org

Thüringen

Blüten- und insektenreiche Bergwiesen im Naturpark Thüringer Wald



Durch Nutzungsaufgabe gehen immer mehr Borstgrasrasen und damit auch die Symbolpflanze des Thüringer Waldes, die Arnika, verloren. Foto: LPV Thüringer Wald

Die historisch entstandenen Bergwiesen des Thüringer Waldes sind ein prägender Bestandteil dieser sonst eher walddominierten Kulturlandschaft und besitzen einen hohen Wert für die biologische Vielfalt. Aufgrund des wirtschaftlichen Strukturwandels mit einhergehender Nutzungsauflassung und Verbrachung sind diese artenreichen Lebensräume jedoch zunehmend gefährdet. Der dringende Handlungsbedarf wurde auch während der letzten Untersuchungen der FFH-Gebiete zur Managementplanerstellung deutlich.

Um dieser Entwicklung Einhalt zu gebieten, wurde 2021 vom LPV Thüringer Wald das Projekt „Blüten- und insektenreiche Bergwiesen im Naturpark Thüringer Wald“ initiiert. Dieses wird mit Mitteln der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK) im Sonderfond Insektenschutz gefördert. Ziel ist es, Berg-Mähwiesen, Borstgrasrasen sowie Übergangs- und Schwingrasenmoore wieder in einen guten Erhaltungszustand zu bringen und diesen zu halten

sowie langfristig einen Biotopverbund im Naturpark Thüringer Wald aufzubauen.

Um dieses Ziel zu erreichen, werden im Rahmen des Projektes primär die Maßnahmen der FFH-Managementpläne – Fachbeitrag Offenland umgesetzt. Für eine Vielzahl der Flächen bedeutet dies zunächst die Durchführung von Erstpflegemaßnahmen wie Gehölzentnahmen, um die fortgeschrittene Sukzession zurückdrängen. Auf vielen Wiesen werden so nicht nur die Lichtverhältnisse für Fauna und Flora verbessert, sondern es können auch wieder Verbindungen zwischen vorher isolierten Splitterflächen geschaffen werden. Auch Instandsetzungsmahden gegen Verfilzung, Baumfällarbeiten, die Wiederinbetriebnahme von vorhandenen Grabensystemen zum gezielten Wasserrückhalt bzw. zur Ableitung von Schmelzwässern auf ursprüngliche Mähwiesen oder Maßnahmen zur Instandsetzung der Zufahrtswege gehören zu den umgesetzten Erstpflegemaßnahmen des Projektes. Die anschließende Dauerpflege durch Mahd mit Beräumung dient

einer Aushagerung und zielt darauf ab, die Entwicklung der Flächen an den dort vorkommenden und gewünschten Zielarten auszurichten.

Ein besonderer Schwerpunkt des Projektes liegt dabei auf dem Insektenschutz mit dem Hellen Wiesenknopf-Ameisenbläuling (*Phengaris telei*) und Dunklem Wiesenknopf-Ameisenbläuling (*Phengaris nausithous*) als Leitarten. Der Schutz der Bergwiesen und der Insekten gehen dabei Hand in Hand, denn um den dramatischen Rückgang der Arten entgegenzuwirken, spielt der Schutz ihrer Lebensräume eine zentrale Rolle. Hierfür wird bei der Mahd und nachfolgenden Arbeitsschritten ein besonderes Augenmerk darauf gelegt, dass die Maßnahmen insektenschonend ablaufen, um die Verluste hier gering zu halten. Mit der Verwendung von Balkenmähdwerken, einer hohen Mahdhöhe, insektenfreundlichen Mähetechniken und dem Erhalt von Schonstreifen soll dieses Risiko verringert werden.

Viele der heute besonders wertvollen und gut erhaltenen Flächen im Thüringer Wald sind dem jahrzehntelangen Einsatz von ehrenamtlichen Naturschützern zu verdanken. Aber aufgrund der Altersstruktur und mangelnder technischer Ausrüstung ist die Aufrechterhaltung der Pflege auf vielen Standorten akut gefährdet. Um diesem Trend entgegenzuwirken, arbeitet das Projektteam eng mit dem ehrenamtlichen Naturschutz zusammen. Ein projekteigenes Landschaftspflegeteam und bergwiesentaugliche Spezialtechnik sollen sowohl technische als auch personelle Unterstützung bei der Pflege der Bergwiesen gewährleisten. Die moderne Technik erleichtert die Pflege von Splitterlagen, Steil- oder Nassflächen sowie von Flächen mit einem ausgeprägten Mikorelief.

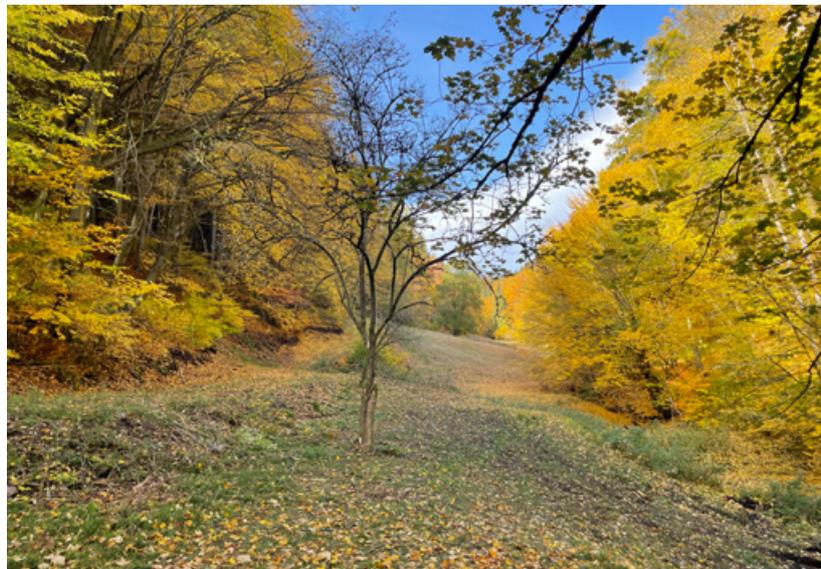
Teil des Projekts ist weiterhin die Kartierungen von potenziellen Spenderflächen zur Mahdgutübertragung. In Absprache mit dem Thüringer Landesamt für Umwelt, Bergbau und Naturschutz (TLUBN) werden diese bei entsprechender Eignung in den Spenderflächenkataster aufgenommen. Mit der Eröffnung eines Bergwiesenzentrums, einem jährlichen Bergwiesenkalendar und verschiedenen Veranstaltungen wird die Bedeutung der heimischen

Bergwiesen als vielfältige Lebensräume außerdem der Öffentlichkeit nähergebracht.

Im Sommer wird eine Bergwiesen- und Insektenfibel mit kindgerechtem Begleitheft veröffentlicht und der traditionelle Bergwiesen-Mahdwettbewerb mit der Handsense des LPVs Thüringer Wald ausgerichtet. Der Fokus liegt auch in diesem Jahr wieder auf den praktischen Arbeiten zur Instandsetzung und Pflege der blüten- und insektenreichen Bergwiesen. Das Projekt endet 12/2023.



Verbrachte Bergwiese im Juli 2022....



...und nach den Erstpflegemaßnahmen im Oktober 2022.
Fotos: M. Ehmig

Kontakt: Miriam Groß, LPV Thüringer Wald e.V., Tel. 0157 73613513, m.gross@lpv-thueringer-wald.de

Projektende Feldhamsterland in Thüringen

Im Sommer endet nach fünf Jahren das BfN-Projekt „Feldhamsterland“ in Thüringen. Ziele des Projektes waren die Beratung von Landwirt*innen zu einer feldhamsterfreundlichen Bewirtschaftung, die Umsetzung von Schutzmaßnahmen, der Aufbau eines Netzwerks aus ehrenamtlichen Kartier*innen und die Sensibilisierung der Öffentlichkeit zur bedrohten Situation des Feldhamsters.

Im Laufe des Projektes konnten durch die Beratungen 28 landwirtschaftliche Betriebe für die Umsetzung von Maßnahmen gewonnen werden. In den ersten beiden Projektjahren wurden jährlich ca. 100 Hektar feldhamsterfreundlich bewirtschaftet, in den folgenden drei Jahren jährlich sogar über 600 Hektar! Im Zuge der Entwicklung und Verbesserung der Maßnahmen wurden der Streifenanbau, die doppelten Blühstreifen und die Stoppelruhe mit Ernteverzicht 2023 ins Thüringer KULAP-Programm übernommen. Die Maßnahmen können so auch nach Projektende fortgeführt werden. Das ist ein großer Erfolg für das Projekt und den Feldhamsterschutz in Thüringen, sofern die Maßnahmen auch dort beantragt werden, wo sich die letzten Hamstervorkommen befinden. Alle Maßnahmenflächen (über 670 ha) wurden jährlich mittels Feinkartierungen auf Feldhamstervorkommen untersucht. Aufgrund der hohen Hektarzahlen wurde mit fortschreitender Projektlaufzeit nur noch auf den Maßnahmenflächen kartiert. Die Anzahl der Nachweise stieg kongruent zur kartierten Fläche an. In 2022 konnten über 1200 Feldhamsterbaue erfasst werden. Allerdings konzentrieren sich die häufigen Vorkommen auf einige wenige Bereiche vor allem um Erfurt, Dachwig, Nermsdorf und Lützensömmern. In jedem Jahr stieg auch die Zahl der Flächen, auf denen wenige oder noch öfter gar keine Baue mehr gefunden wurden. Meist waren dies Flächen ohne oder mit spät eingesetzten Maßnahmen. Daraus heißt, dass auch hochwertige Maßnahmen den Verlust von Populationen nicht mehr verhindern können, wenn eine Mindestzahl an Feldhamstern auf der Fläche

unterschritten wurde. Parallel zu diesem Projekt startete bereits ein zusätzliches Beratungsprojekt. Weitere Projekte zum Schutz des Feldhamsters in Thüringen befinden sich aktuell in Planung. Für die folgenden Projekte ist der LPV Mittelthüringen immer auf der Suche nach engagierten Landwirt*innen und ehrenamtlichen Kartierhelfer*innen.



Junger Feldhamster. Foto: Wolfgang Hock

Weiterhin informierte das Projekt in Schulen, auf Hoffesten, Messen oder landwirtschaftlichen Weiterbildungen zum Thema Feldhamster. Aktionen, wie das „Schwarze Hamster“-Brot der Bäckerei Süpke, wurden initiiert, 2022 wurde außerdem eine vom Thüringer Umweltministerium finanzierte Fachtagung zum Feldhamsterschutz durchgeführt, zu der Feldhamsteraktive aus vielen Bundesländern zusammenkamen. Bei einem Behördenworkshop wurden die künftigen Möglichkeiten zum Schutz des Feldhamsters eruiert.

Die Abschlussveranstaltung des Projektes „Feldhamsterland“ findet am 13.06.2023 in Frankfurt a. M. statt. Interessierte können sich zeitnah bei der Deutschen Wildtier Stiftung anmelden.

Kontakt: Pia Vollmer, LPV Mittelthüringen e.V., Tel. 036452 18 77 24, vollmer@lpv-mittelthueringen.de

Fachartikel

Evaluierung in der Landschaftspflege

von Maike Fischer, und Dr. Jürgen Metzner, DVL

Ausgangssituation

Viele Landschaftspflegeorganisationen (LPV) monitoren regelmäßig ihre Maßnahmen. Vorher-Nachher-Erhebungen dienen den LPV in erster Linie als Orientierung, um Pflegekonzepte weiter zu optimieren. Kosten und Nutzen der Landschaftspflege sollen damit in ein passendes Verhältnis gesetzt werden.

Auch gegenüber öffentlichen Fördermittelgebern muss nachgewiesen werden, dass die Gelder wirtschaftlich und effizient eingesetzt wurden. Häufig hängt von einer Evaluierung auch die Anschlussfinanzierung von Maßnahmen ab.

Eine fundierte und methodisch saubere Evaluierung ist also für die Arbeit der LPV wichtig. Der DVL hat im Rahmen eines bayerischen Projektes Erhebungen gesichtet und bewertet, die 20 Jahre Landschaftspflegearbeit widerspiegeln.

Ein Ziel war es, aus den Ergebnissen und Erfahrungen Empfehlungen abzuleiten für künftige Kartierungen.

Begriffsdefinition

Innerhalb des Projekts wurden alle bayerischen LPV befragt, ob und wie regelmäßig sie Erhebungen zur Überprüfung der Wirksamkeit ihrer Landschaftspflegemaßnahmen durchführen. Von zwei Drittel der LPV gingen Antworten ein und mehr als die Hälfte bejahen diese Frage. Erhebungen wurden überwiegend einmalig oder gelegentlich in unregelmäßigen Abständen durchgeführt.

Standardisierte Monitorings zur Überprüfung von Erfolgen in der Landschaftspflege sind kein üblicher Bestandteil der Arbeit von LPV. Die Begriffe

Monitoring und Erfolgskontrolle werden oft verwechselt. In diesem Artikel werden diese Begriffe anhand der folgenden Begriffsdefinitionen (Scherfose, 2021) verwendet.

Monitoring:

Fortlaufende, regelmäßige Erfassung von Parametern in einem engen Turnus zur Wahrnehmung von Veränderungen; zunächst ohne eine Bewertung; die kausale Zuordnung von Veränderungen spielt zunächst eine untergeordnete Rolle; z. T. im Kontext mit Grenzwerten

Erfolgskontrolle (Evaluation/Evaluierung):

Häufig nur einmalige oder gelegentliche bzw. projektbegleitende Erfassung von ausgewählten Parametern, die Auskunft über den Erfolg von Naturschutzmaßnahmen geben sollen; Ursachen- und Folgenanalyse mit Bewertung

Ergebnisse der Befragung

Bei den LPV in Bayern liegen zahlreiche Vorher-Nachher-Erhebungen auf langjährigen Pflegeflächen vor. 59 Erfolgskontrollen wurden für die Analyse herangezogen und nach Kategorien, wie untersuchte Arten/Artengruppen, Biotoptypen und dem Zeitraum bis zur Folgeuntersuchung, sortiert. Bei den Artengruppen (Abb.1) zeigt sich, dass die Erfassung von Pflanzen, Schmetterlingen, Heuschrecken und Libellen fast drei Viertel aller Erfolgskontrollen ausmachen.

Artengruppen Anteil [%]

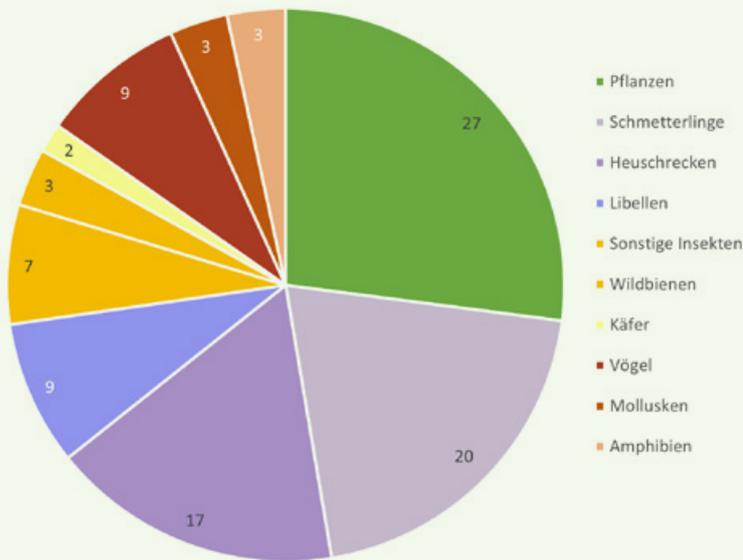


Abbildung 1: Erfolgskontrollen von Maßnahmen nach Artengruppen

Bei einem Großteil (68 %) der Maßnahmen, bei denen Folgerhebungen stattfanden, vergingen mehr als 6 Jahre seit der Basiserhebung (Abb.2). Damit konnte die mittelfristige Wirkung der Pflegemaßnahmen gemessen werden.

Folgerhebung nach Jahren, Anteil [%] n=59

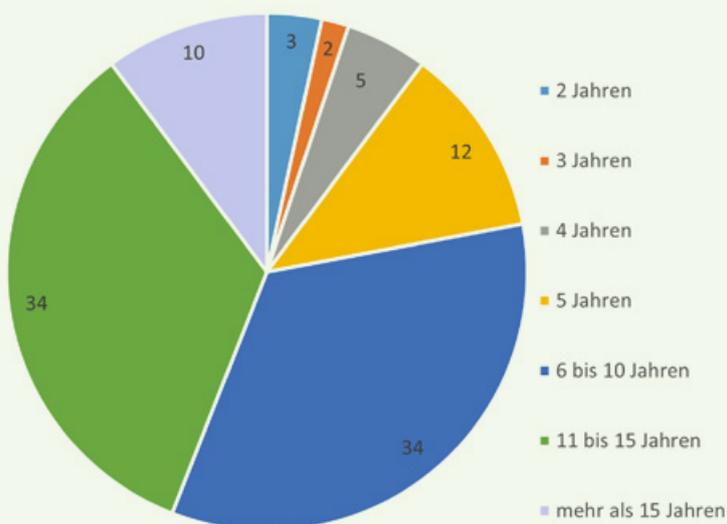


Abbildung 2: Folgerhebung nach Jahren, Anteil in %

Empfehlungen für die Praxis

Aus den Ergebnissen der Erhebungen lassen sich einige Empfehlungen für künftige Evaluierungen ableiten.

LPV-Mitarbeiter*innen wollen die Pflegepraxis stetig verbessern und dabei sowohl ihre langjährige Erfahrung als auch die Kenntnis der örtlichen Gegebenheiten einbringen. Grundsätzlich sollte darauf geachtet werden, dass die **Erhebungen auch von anderen als ihren Urhebern verstanden und ausgewertet** werden können. Der LPV vor Ort sollte (auch längerfristig und bei Personalwechsel) ableiten können, ob Pflegemaßnahmen erfolgreich waren.

Vor Beginn eines Projekts sollte idealerweise die **Finanzierung** von Erfolgskontrollen **abgesichert** sein, d.h. eine Evaluierung muss innerhalb des Projekts mitfinanziert und im Maßnahmensetting angelegt werden. Die Projektlaufzeit, an die eine Evaluierung gebunden ist, muss lang genug sein oder über ein späteres Folgeprojekt abgedeckt werden.

Die Qualität der Erhebungen kann verbessert werden, indem die folgenden Empfehlungen berücksichtigt werden:

Die Ausgangssituation und Aufgabenstellung für den **Grund und Zweck der Kartierung** sollte **schlüssig dargelegt** werden. Erst dann lassen sich Methoden benennen, wie die Zielerreichung auch evaluiert werden kann, z. B.

- Evaluierung des Mahdregimes: Anpassung des Mahdregimes von Landschaftspflegeflächen (z.B. Streuobstwiesen) an die Bedürfnisse einer Art bzw. der Artengemeinschaft des jeweiligen Lebensraums.
- Überprüfung der Auswirkungen von Renaturierungsmaßnahmen.
- Aussagen ableiten über die ökologische Wirksamkeit des Biotopverbundes.
- **Mögliche Einflussfaktoren auf die Ergebnisse der Evaluierung sammeln und abwägen** (z.B. Wetterdaten, derselbe Kartierende, dieselbe Kartiermethode, gleiche Jahreszeit).
- Für Landschaftspflegemaßnahmen sollten grundsätzlich konkrete, **messbare Ziele definiert werden**. In welcher Individuenzahl hat sich eine

- Zielart angesiedelt? Ist die Population der Einzelart (z.B. Wendehals) im untersuchten Gebiet stabil? Sind die Bestände der Artengruppe (z.B. Heuschrecken, Tagfalter) unter dem vollzogenem Pflegeregime stabil geblieben?
- **Fachlichen Fragen** müssen geklärt werden: wie geht man mit **biotischen Faktoren** so um, dass die Ergebnisse der Evaluierung belastbar und vergleichbar sind und damit überhaupt sinnvoll für Rückschlüsse herangezogen werden können? Welche **Messgröße** wird für eine Aussage benötigt? Sind das z.B. singende Männchen, der Brutnachweis oder der Bruterfolg?
 - Sollte die Qualität von Lebensräumen evaluiert werden, müssen auch **lebensraumtypische** (auch gut kartierbare) **Arten** ausgewählt werden (z.B. Fetthennen-Bläuling, Bachmuschel, Deutscher Sandlaufkäfer).
 - Nur Vergleichbares miteinander vergleichen. Der Vergleich zwischen „Äpfel und Birnen“ ist bei einer Erfolgskontrolle nicht erlaubt.
 - **Es sollten gleiche Arten/Artengruppen untersucht werden:** kein Vergleich von reinen Artenzahlen über mehrere Gruppen hinweg und auch möglichst kein Vergleich der Anzahl Roter-Liste-Arten, da die Einstufung von Arten für Rote Listen einem Wandel unterliegt.
 - Auch sollten **Evaluierungen nur die Entwicklung in Biototypen/Nutzungstypen** miteinander vergleichen, die zusammenfassend behandelt werden können. Beispielsweise könnten bei einer ersten Erhebung die Arten eines Fließgewässers, bei der Erfolgskontrolle nach Renaturierung aber auch die Arten von neu geschaffenen Biototypen in der Aue erfasst werden. Eine Vergleichbarkeit der Daten muss dann genau geprüft werden.
 - Bei der Evaluierung von Pflegeerfolg sollte darauf geachtet werden, dass nur **Maßnahmen evaluiert werden, die auf die gleiche Art und Weise** durchgeführt wurden (z.B. keine Evaluierungen von Wiesen, bei denen seit der letzten Erfassung Mahdtechniken oder -zeitpunkte geändert wurden).
 - Im Optimalfall erfolgt eine **Nullaufnahme vor Maßnahmenbeginn** – die Nullaufnahme sollte in einem „typischen“ Jahr (Jahr ohne Wetterextreme) erfolgen.
 - Der **Zeitpunkt der Nachfolgekartierung** sollte möglichst optimal gewählt werden, artbedingte Zyklusschwankungen und Extremwetterjahre etc. können u.U. einen verfälschenden Einfluss auf das Kartierergebnis haben. Außerdem sollte der Zeitraum zwischen den einzelnen Aufnahmen ausreichend sein, damit sich die Auswirkungen der Pflegemaßnahmen entwickeln können.
 - Aus der Folgekartierung sollten konkrete **praxisnahe Empfehlungen** abgeleitet werden können.
 - Grundsätzlich ist eine Vergabe der Erhebungen an erfahrene Expert*innen zu empfehlen. Der/die **Kartierende** bzw. die **Kartiermethode** sollten **beibehalten** werden. Jeder Wechsel des Kartierenden kann Änderungen in der Art oder Qualität der Erhebung verursachen.
 - Schließlich sollten bereits vorhandene **überregionale Monitoringkonzepte berücksichtigt** werden. Eine Abstimmung z.B. von Methoden, Zielarten und Erfassungsgrößen sollte dann im Vorfeld erfolgen.
- ### Schlussbetrachtung
- Viele unserer befragten LPV evaluieren ihre Landschaftspflegemaßnahmen. Auch wenn diese Erhebungen in den meisten Fällen nicht standardisiert und regelmäßig erfolgen, so besitzen die Daten dennoch hohe Aussagekraft. Die Arbeit der LPV ist im Sinne der Sache erfolgreich – viele Projekte haben positive Effekte.
- Dieser Artikel hat das Messen der Erfolge im Fokus. Die Aufgaben des Evaluierens, am besten durch regelmäßiges Monitoring, sollten Teil einer umfassenden Landschaftspflege sein (auch durch Vergabe an spezialisierte Büros). Eine Evaluierung der Arbeit ist umso wichtiger, wenn damit der Einsatz öffentlicher Mittel gerechtfertigt wird.
- In wichtigen Umsetzungsprojekten sollten grundsätzlich finanzielle Mittel für Monitoring/Evaluierungen vorgesehen sein, und Erfolgskontrollen sollten auch über den eigentlichen Umsetzungszeitraum des Projekts hinaus in einem fachlich sinnvollen Betrachtungszeitraum finanziert werden.
- Sind Daten erhoben und lassen sich Erfahrungswerte anhand von Daten verifizieren, sollten diese Erkenntnisse nicht nur intern genutzt werden. In jedem Fall sollten erhobene Daten an zuständige



Tagfalter – mit die häufigste Artengruppe, die bei Erfolgskontrollen erfasst wird. Foto: M. Sommer/DVL

Beispiel 1: „10 Jahre danach – Naturschutzfachliche Evaluierung des Bayern Netz Natur (BNN)-Trockenbiotopverbunds Staffelberg anhand einer Nachkartierung von Zielartengruppen“ (2019, LPV Lichtenfels)

Bericht unter: www.die-natur-gewinnt-immer.de > Projekte > Oberfranke > Lichtenfels > Projekt-884

- Folgekartierung **finanziert** über Glücksspirale, Bayerischer Naturschutzfonds
- Witterung/Klima als möglicher **Einflussfaktor** auf die Kartiererergebnisse: Einbeziehung von Klimadaten: extrem trockene Sommer 2018 und 2019, Kahlfröste im Frühsommer 2019
- **Messbares Ziel:** aktuelle Bestandssituation und -entwicklung aller Leitarten/-gruppen in einem Jahr gleichzeitig erfasst
- **Messgrößen** für die Aussage: Brutnachweise, Bruterfolge, Individuendichte, Artenzahlen
- Repräsentative Auswahl **lebensraumtypischer Arten:** Wegerich-Schneckenfalter, Rotflügelige Schnarrschrecke, Deutscher Sandlaufkäfer, Wendehals
- Auswahl **Indikatorgruppen:** wichtigste Ziel- und Leitartengruppen des untersuchten Gebiets, u.a. Tagfalter- und Widderchenarten
- Erfassung des **Ausgangszustands** vor Maßnahmenbeginn und zu Projektende
- **Praxisnahe Empfehlungen** und gezielte Verbesserungsmöglichkeiten zur Förderung der einzelnen Zielarten je untersuchtem Standort
- Bei Kartierungen u.a. **derselbe** hauptverantwortliche **Kartierende** im Einsatz, wiederholt dieselben Standards angesetzt

Beispiel 2: „Erfolgskontrolle von Ausgleichs- und Pflegemaßnahmen im Bereich einer Freileitung am Agnes-Gerlach-Ring in Nürnberg/Katzwang“ (2019, LPV Nürnberg)

Bericht unter: www.lpv.nuernberg.de > Media-box > Downloads

- Innerhalb der ersten fünf Jahre **50 %-Förderung** durch „Eingreifer“, **Folgefiananzierung** durch Eigenmittel
- **Einflussfaktoren** auf die Kartiererergebnisse: natürliche, **artspezifische Schwankungen** sowie Klimaeinfluss: Dürrejahre 2015 und 2018, Frosteinbruch im April 2019
- **Messbares Ziel:** differenzierte Verfolgung lokaler Bestandsentwicklung von Zielarten und Artengemeinschaften
- Auswahl **Indikatorgruppen:** wichtigste Ziel- und Leitartengruppen des untersuchten Gebiets: Tagfalter- und Heuschreckenarten
- **Messung** mittels fünf semiquantitativer Erfassungsdurchgänge beider Tiergruppen
- Repräsentative Auswahl **lebensraumtypischer Artengruppe** (Augenfalter als typische „Grasart“) sowie diverse Einzelarten
- **Nullaufnahme** vor Maßnahmenbeginn: Untersuchungsgebiet zur Nullaufnahme in Teilflächen gegliedert, unterschieden nach struktureller Ausstattung und Nutzung
- **Erfolgskontrolle nach 5 Jahren**
- **Praxisnahe Empfehlungen** und gezielte Verbesserungsmöglichkeiten zur Förderung der einzelnen Zielarten je untersuchtem Standort
- Bei Kartierungen stets **derselbe** Kartierer im Einsatz, **jährliches Monitoring** mit demselben Standard

Fachbehörden weitergegeben werden. Deren Erfassungsstandards müssen bei Kartierungen von vorneherein beachtet werden, um Zusatzaufwand bei der Datenaufbereitung zu vermeiden. Beim Erhalt von Arten und Populationen müssen im Biotop-schutz und bei der Biotopvernetzung überregional Daten zusammengeführt werden.

Bei der Analyse der Monitoring- und Evaluierungsvorhaben der LPV wurden gute Beispiele von Erfolgskontrollen der LPV identifiziert, die die meisten der oben genannten Kriterien erfüllten. Beispielhaft

werden hier die Projekte Trockenbiotopverbund Staffelberg und Pflegemaßnahmen Nürnberg/Katzwang vorgestellt (s. Kästen).

An dieser Stelle soll auch für eine Veröffentlichung dieser Daten geworben werden. Dies ist wichtig, um voneinander zu lernen und den fachlichen Erfahrungsaustausch zu führen. Der DVL bietet sich als Plattform an, um im Rahmen von Austausch-treffen oder in seinen Medien neue, spannende Erkenntnisse zu präsentieren.

Kontakt: Maike Fischer Tel. 0981 180099-23, m.fischer@dvl.org und Dr. Jürgen Metzner, Tel. 0981 180099-10, j.metzner@dvl.org, beide DVL-Bundesgeschäftsstelle.

Weiterführende Information / Literatur

SCHERFOSE, V. (2021): Erfolgskontrollen im Naturschutz, Naturschutz und Biologische Vielfalt, Heft 171, Bundesamt für Naturschutz.



Kommentiert von Jürgen Metzner, Geschäftsführer des DVL

Bauch schlägt Kopf!

Laut einer Studie erzielen bei komplexen Entscheidungen 65 Prozent der Teilnehmenden bessere Ergebnisse, wenn sie auf ihren Bauch hören.

Wenn wir in der Landschaftspflege von Bauchgefühl sprechen, dann meinen wir damit oft Intuition und Erfahrung. Viele von uns können ohne detaillierte Datengrundlagen einschätzen, was bei der Pflege zu tun ist und wie sie auf Vögel, Insekten oder Pflanzen wirkt. Ohne harte Fakten, belastbare Daten und gute statistische Auswertungen wollen die Landschaftspflegeverbände aber auch nicht auskommen. Richtig bewerten lässt sich die Arbeit erst, wenn wir messen oder zählen, wenn wir Entwicklungen schwarz auf weiß belegen können. Der DVL hat im Rahmen eines Projekts 59 Vorher-Nachher-Untersuchungen von Landschaftspflegeverbänden unter die Lupe genommen und Empfehlungen abgeleitet (siehe Fachartikel). Es zeigt sich: Vieles ist zu beachten, um nicht „Äpfel mit Birnen“ zu vergleichen.

Auch nackte Zahlen sind aber mit Vorsicht zu genießen! **Daten müssen richtig gedeutet und interpretiert werden. Dafür braucht es „den Bauch“ und viel Fingerspitzengefühl.**

Kontakt: Dr. Jürgen Metzner, Geschäftsführer, DVL-Bundesgeschäftsstelle, Tel. 0981 180099-10, j.metzner@dvl.org

Service für Landschaftspflegeorganisationen

Stiftung Deutsche Landschaften will mehr unterstützen

Die Stiftung Deutsche Landschaften kann mehr, als die Landschaftspflegeorganisationen ihr zutrauen. Oder anders: Sie könnte mehr Förderanträge bedienen als bei ihr eingehen.

Die Förderpraxis der Stiftung zeigt sich am Beispiel eines gerade positiv beschiedenen Förderantrags des LPV Main-Kinzig-Kreis, der die Beweidung von Streuobstwiesen mit Schafen und Ziegen ausweiten möchte. Das Problem dabei: die Ziegen. Wegen ihres starken Verbisses an wuchernden Sträuchern eigentlich gerne gesehen, unterscheiden sie nicht zwischen Sträuchern und jungen Obstbäumen, die deshalb bisher mit einem aufwändigen Schutz aus drei Pfosten und einem Zaunflecht geschützt werden müssen. Jetzt hat ein Metallbetrieb ein Baumschutzgitter entwickelt, das in zehn Minuten aufgestellt ist, sich ebenso schnell versetzen lässt und jeder Ziege standhält. Allerdings kostet so ein Baumschutzgitter 28 € netto.

Der LPV Main-Kinzig-Kreis stellte bei der Stiftung den Antrag auf Finanzierung von 70 solcher Baumschutzgitter, welche auch übernommen wurde. Im Rat der Stiftung gibt es gewichtige Stimmen, die verlangen, dass Antragsstellende auch alle lokalen Fördermöglichkeiten einbeziehen (z.B. Programme der Kommunen und lokaler Banken, aber auch die Spendenbereitschaft der Nutznießer*innen und Bürger*innen). Es deutet sich an, dass in der nächsten Sitzung von Vorstand und Rat der Stiftung entsprechende Förderrichtlinien verabschiedet werden.

Die Stiftung hat mit dieser Kofinanzierung regionaler Projekte gute Erfahrung gemacht. 2020 konnte bei Hausen im Taunus ein schon bestehender kleiner Schutzacker durch den Zukauf von rund 1,5 ha Ackerland zu einem Projekt im Rahmen der Initiative „100 Schutzäcker für Deutschland“ aufgewertet werden. Der Eigentümer war mit einem

Preis von 1 € /m² einverstanden. Die Stiftung Deutsche Landschaften stellte das Projekt auf ihrer Webseite vor, warb um Spenden aus der Region, und versprach, die Hälfte des benötigten Betrags von 15.000 € zuzuschießen, wenn mindestens 7.500 € durch lokale Spender zusammen kämen. Ein „Spendenbarometer“ gab über die Eingänge und das Anwachsen der nötigen Mittel Auskunft – und erhöhte die Klickzahlen der Webseite deutlich. Die lokal zu erbringende Hälfte des Kaufpreises war in wenigen Wochen weit übertroffen und der Anteil der Stiftung betrug nur noch 5.500 €.

Diese Verknüpfung von lokalem Engagement – und zwar nicht nur ehrenamtlicher Arbeit, sondern auch lokaler Spendenbereitschaft – und der Ausfinanzierung von Projekten durch die Stiftung würden wir gerne öfter nutzen.



Baumschutzgitter. Foto: Schwab Metallwaren

Kontakt: Matthias Schillo, Stiftung Deutsche Landschaften, Tel. 0172 3254330, matthias.schillo@heimat-deutsche-landschaften.de

Veranstaltungen und Termine

Fachtagung „Naturschutzkonforme Offenlandpflege und Biodiversität: Artenreiches Grünland – Treiber der Biodiversität in Mitteleuropa – Mähen und Beweiden“

Mähen und Beweiden sind die Haupttechniken in der Offenlandnutzung. Für den Erhalt einer artenreichen Tier- und Pflanzenwelt kommt es auf den richtigen Einsatz von Bewirtschaftungstechnik an, die bei der Veranstaltung in Rheinland-Pfalz thematisiert werden.

Die Fachtagung, veranstaltet von POLLICHIA (Verein für Naturforschung, Naturschutz und Umweltbildung e. V.) findet am **18. März 2023** in Bad Dürkheim und digital statt. Programm und Anmeldung unter pollichia.de > [kommende Veranstaltungen](#)

Seminar Ökologische Pflege öffentlicher Flächen

Viele Gemeinden und Städte setzen sich auf ihren Grünflächen bereits aktiv für die Artenvielfalt ein. Zum Erfahrungsaustausch und für „Neueinsteiger“ bietet die ANL am Donnerstag, dem **23. März 2023**, im Burkardushaus in Würzburg von 9:30 -17:00 Uhr ein Seminar an. Das DVL-Team Mahdgutverwertung wird dort aktuelle Ergebnisse vorstellen.

Teilnehmerbeitrag 50,00 € (u.U. Befreiung möglich), Tagungspauschale 40,50 € (keine Befreiung möglich).

Das gesamte Programm ist unter anl.bayern.de > [Veranstaltungen](#) zu finden. Anmeldung unter anmeldung@anl.bayern.de (Kürzel 18/23)

Praxistag in Triesdorf zur insektenfreundlichen Mahd – Save the date!

Am Dienstag, dem **25. Juli 2023**, veranstaltet die Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL) in Triesdorf einen Praxistag zum Thema „Insektenfreundlichen Mahdtechnik“. Beim Vortragsteil am Vormittag geht es um die ökologische Mahd und Verwertung, Fördermöglichkeiten und

den Einsatz verschiedener Mähgeräte. Der DVL stellt Ergebnisse zur Verwertung von Landschaftspflegegras vor. Nachmittags werden Maschinen vor Ort und im Einsatz präsentiert. Die Anmeldung läuft über die Webseite der ANL (anl.bayern.de > [Veranstaltungen](#)). Die Teilnehmeranzahl ist begrenzt.

Kontakt: Liselotte Unseld, Tel. 0981 180099-16, l.unseld@dvl.org, Thomas Köhler, Tel. 0981 180099-34, t.koehler@dvl.org, beide DVL-Bundesgeschäftsstelle.

Landcare Europe – Gründungskonferenz & Workshop

Landcare Europe lädt zur offiziellen **Gründung des europäischen Dachverbands** am **7. Juni 2023** in Brüssel ein. Nach der Vorstellung der Ergebnisse der bisherigen Netzwerkarbeit und einem Ausblick in die Zukunft findet die feierliche Gründungsveranstaltung im Europäischen Parlament statt. Neben den Gründungsmitgliedern werden auch zukünftige Mitglieder und andere Interessenvertreter teilnehmen. Anmeldungen sind bis **spätestens 15. Mai** möglich.

Davor findet **Mitte April** in Litauen ein weiterer

Kontakt: Dr. Sylvie Rockel, DVL-Bundesgeschäftsstelle, Tel. 0981 180099-36, s.rockel@dvl.org

Workshop statt. Die Themen sind europäische Ansätze zur Gemeinwohlprämie, kollektive Agrarnaturschutzmaßnahmen sowie Wiederherstellung von Lebensräumen, mit Schwerpunkt Renaturierung und Nutzung von Feuchtgebieten.

Beide Veranstaltungen sind offen für Fachkundige und Interessierte mit Englischkenntnissen. Weitere Informationen und Anmeldemöglichkeiten finden sich unter landcare-europe.org > News.

UN Dekade Projektwettbewerb zu Mooren und Feuchtgebieten

Die aktuelle Bewerbungsrunde der UN Dekade zum Thema „Moore und Feuchtgebiete“ ist offen. Eingereicht werden können aktuelle Projekte, die Moore und Feuchtgebiete in Deutschland wiederherstellen,

erhalten oder pflegen. Bewerbungsschluss ist der **15. Juni 2023**.

Bewerbung unter: www.undekade-restoration.de > Projektwettbewerb

Lehrgang zum Geprüften Natur- und Landschaftspfleger/zur Geprüften Natur- und Landschaftspflegerin 2023/2024

Der Lehrgang bietet aufbauend auf einen Berufsabschluss in einem „grünen“ Ausbildungsberuf wie Landwirt, Gärtner oder Forstwirt eine Zusatzqualifikation auf Meisterniveau für alle, die sich im Bereich Naturschutz und Landschaftspflege weiterbilden möchten.

Inhalte sind unter anderem die Grundlagen des Naturschutzes und der Landschaftspflege, Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit, Grundsätze des Gewerbe- und Steuerrechts sowie des Arbeits- und Sozialrechts. Schwerpunkte bilden zudem der Einsatz von Maschinen und Geräten in der

Landschaftspflege, die fachgerechte Pflanzung und Pflege von Hecken und Gehölzen, naturschutzfachliche Grundlagen sowie Umweltpädagogik.

Der Lehrgang erstreckt sich über 17 Wochen, die auf den Zeitraum von September 2023 bis Juli 2024 verteilt sind. Beginn ist Montag, der 25. September 2023. Die Lehrgangs- und Prüfungsgebühren betragen 1.200 Euro bzw. 250 Euro.

Nähere Informationen zum Lehrgang und zur Anmeldung unter www.reg-ofr.de. Anmeldeschluss ist der **30. Juni 2023**.

Kontakt: Iris Prey, Bildung in der Land- und Hauswirtschaft an der Regierung von Oberfranken, Tel. 0921 604-1464, Iris.Prey@reg-ofr.bayern.de

Moorschutz praktisch – Save the date!

Die ARGE Donaumoos lädt nach Leipheim ein zur Fachtagung „Moorschutz praktisch“ vom **20. bis 22. Juli 2023**. Unter anderem wird Prof. Michael Succow (Träger des Alternativen Nobelpreises) über die Bedeutung der Moore für den Artenschutz mit besonderem Blick auf Bayern sprechen. Prof. Hans Joosten (Träger des Deutschen Umweltpreises und Bundesverdienstkreuzes) wird einen klaren Blick auf die enorme Bedeutung der Moore für den

Klimaschutz werfen.

Es werden Paludikultur-Produkte und Erntegeräte ausgestellt, das Moor-Tiny-Haus wird zu besichtigen sein, und über Flächen im Schwäbischen Donaumoos geführt. In den Vorträgen und Diskussionen wird gemeinsam der Frage auf den Grund gegangen, warum die Moorvernässung nicht schneller geht!

Kontakt: Arbeitsgemeinschaft Schwäbisches Donaumoos e. V., Tel. 08221-7441, sekretariat@arge-donau-moos.de

DVL-Online-Stammtisch

Am 30. März 2023 wird der nächste Online-Stammtisch stattfinden. Thema ist „Biodiversität managen in PV-Freiflächenanlagen“. Die Stammtische bieten Informationen zu aktuellen Landschaftspflege-Themen und die Möglichkeit, sich mit anderen Landschaftspflegeorganisationen über

Bundeslandgrenzen hinaus auszutauschen.

Information: Die Veranstaltungen werden über Cisco WebEx online durchgeführt. Die Anmeldung erfolgt über www.dvl.org. Die Zugangsdaten werden nach Anmeldung verschickt.

Publikationen

Problempflanzen im Videoporträt



Um über die Problematik von invasiven Neophyten aufzuklären, erstellte der LEV Ravensburg eine kurzweilige Videoreihe, die neben den Problempflanzen auch die vielen engagierten Ehrenamtlichen porträtiert. Ein Dankeschön an alle, die sich aktiv für den Erhalt der Biodiversität einsetzen und Jahr für Jahr unermüdliche Arbeit leisten! Durch

das Engagement vieler Einzelpersonen kann die Biodiversität an vielen Stellen bewahrt werden und sich sogar wieder entwickeln.

Hier geht es zur Playlist:
<https://youtu.be/5dyrbCuebUw>



Kontakt: Robert Bauer, LEV Landkreis Ravensburg e.V., Tel. 0751 859622, Robert.Bauer@lev-ravensburg.de

Wildes säen – Vielfalt ernten: Grundlagen und Praxis-einblicke in die Produktion von Regiosaatgut



Gebietseigenes Saatgut für Begrünungsprojekte, beispielsweise die Anlage oder Aufwertung artenreicher Wiesen, ist nicht in allen Regionen Deutschlands in ausreichender Menge und wünschenswerter Artenzahl verfügbar. Es werden weitere Vermehrungsbetriebe benötigt, um den stetig wachsenden Bedarf zu decken. Bisher gibt es für interessierte Betriebe jedoch nur wenige Informationsmöglichkeiten zum Thema. Der DVL begegnet dieser Lücke mit einer neuen Broschüre im Rahmen der

DVL-Schriftenreihe „Landschaft als Lebensraum“.

Heft 30 der Schriftenreihe richtet sich sowohl an landwirtschaftliche und gärtnerische Betriebe als auch an weitere am Thema interessierte Akteure

bundesweit und bietet einen illustrierten Überblick über die Regiosaatproduktion am Beispiel Sachsen. In der Publikation werden neben den rechtlichen und fachlichen Vorgaben zur Saatgutvermehrung und Zertifizierung die verschiedenen Schritte der Wildpflanzenvermehrung von der Sammlung in der Natur über den Anbau auf dem Feld bis zur Vermarktung beleuchtet. Betriebsporträts etablierter Vermehrer*innen in Sachsen zeigen, wie vielfältig der Produktionszweig ist.

Die Publikation entstand im Rahmen des vom Sächsischen Staatsministeriums für Energie, Klimaschutz, Umwelt und Landwirtschaft geförderten Projekts „Wildes säen – Vielfalt ernten: Regiosaatgut für Sachsen“ und ist auf der DVL-Website verfügbar unter: www.dvl.org > [Publikationen](#) > [DVL-Schriftenreihe](#). Die Printversion kann über die DVL-Geschäftsstelle in Ansbach bestellt werden: bestellung@dvl.org

Kontakt: Maria Höhne, DVL-Projektbüro Dresden, Tel. 0351 21789055, m.hoehne@dvl.org

Anleitung zur verwaltungstechnischen Umsetzung kollektiver Agrarnaturschutzmaßnahmen veröffentlicht

Der DVL legt mit seinem Fachartikel „Wie wäre es mit einem Agrarnaturschutzprogramm, das...?“ eine Anleitung vor, wie kollektive Agrarnaturschutzmaßnahmen verwaltungstechnisch umgesetzt werden könnten. Der Fragen-Antwort-Katalog zu den Feinheiten der Programmierung und verwaltungstechnischen Umsetzung entstand in der Diskussion mit niederländischen und deutschen Expert*innen aus mehreren Bundesländern.

Kern der Diskussion war die Übertragung von Elementen des sog. Niederländischen Modells zum überbetrieblichen Agrarnaturschutz auf deutsche Rahmenbedingungen. Wie dieser von vielen Seiten geforderte neue Ansatz in Deutschland – respektive in den Bundesländern – auch von der Verwaltung

umgesetzt werden kann, wirft noch immer viele Fragen auf. Der Austauschprozess mit den Expertinnen und Experten wurde vom DVL – finanziert von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) – über die letzten Jahre moderiert und mit der Erfahrung der Landschaftspflegeverbände unterstützt. Die Ergebnisse sind nun in diesem Heft zusammengetragen.

Das Heft ist auf der DVL-Website verfügbar: www.dvl.org > [Publikationen](#) > [Fachpublikationen](#). Die Printversion kann über die DVL-Geschäftsstelle in Ansbach bestellt werden: bestellung@dvl.org.



Kontakt: Moritz Stüber, DVL-Bundesgeschäftsstelle, Tel. 0981 180099-28, m.stueber@dvl.org

Artenreiche Wiesen schaffen und aufwerten: Praxistipps und -beispiele zur Mähgutübertragung

Naturschutzfachlich und gesamtökologisch betrachtet ist Wiesenansaat durch lokale Naturgemische, besonders durch Mähgutübertragung, die nachhaltigste Methode zur Bewahrung und Förderung der lokaltypischen Vielfalt.

Trotz dieser Vorteile ist Mähgutübertragung in vielen Landkreisen Bayerns noch nicht so etabliert wie im Landkreis Dingolfing-Landau. Aus diesem Grund hat der LPV Dingolfing-Landau seine Erfahrungen zusammengestellt, um

Kolleg*innen dabei zu unterstützen, mehr Mähgutübertragungen durchzuführen.

Der Artikel erscheint im Heft 45/1 der ANLiegen Natur der Bayerischen Naturschutzakademie und ist online verfügbar unter www.anl.bayern.de > [Publikationen](#).



Kontakt: Dr. Jochen Späth, LPV Dingolfing-Landau e.V., Tel. 8731 87-307, jochen.spaeth@landkreis-dingolfing-landau.de

DVL e. V., Promenade 9, 91522 Ansbach

www.dvl.org

